



Konjunkturbericht der Region Schaffhausen

Ausgabe 2021



Schaffhauser
Kantonalbank



Liebe Unternehmerinnen und Unternehmer, geschätzte Wirtschaftsinteressierte

Der Konjunkturbericht 2021 gibt einen spannenden Einblick in die Herausforderungen der Schaffhauser Wirtschaft und zeigt, dass sich die Pandemie nach dem Krisenjahr 2020 sehr unterschiedlich auf einzelne Branchen auswirkt. Dieses stark divergierende Bild nehmen wir auch bei unseren Firmenkunden wahr: Während sich die finanzielle Situation bei vielen Firmen wieder entspannt, bleibt sie für einzelne weiter angespannt. Wesentliche Unternehmens- respektive Kredit- ausfälle hat es bisher aber nicht gegeben und werden von uns auch nicht erwartet. Dafür sind in erster Linie die Unternehmerinnen und Unternehmer mit ihrem persönlichen Einsatz, ihrer Anpassungsfähigkeit und ihren guten Ideen verantwortlich.

Hilfreich und nötig war auch das von Bund, Kantonen und Banken bereitgestellte Kreditprogramm sowie die zusätzlichen Unterstützungs- leistungen. In unserer Region haben wir fast 500 KMU schnell und pragmatisch Covid-19-Kredite gewährt – insgesamt sind dies rund CHF 52 Mio. Es zeigte sich, dass die Firmen sehr sorgfältig mit diesen Mitteln umgehen. So liegt die Beanspruchung dieser Kredite derzeit bei etwas über 50 Prozent. Rund 70 KMU haben die Kredite bereits vollumfänglich zurückbezahlt oder unbenutzt aufheben lassen. Konkurs gegangen sind lediglich zwei Covid-19-Kreditnehmer.

Für die Zukunft wünsche ich allen Unternehmerinnen und Unterneh- mern, dass es wieder aufwärtsgeht und sie im intensiven Wettbewerb erfolgreich bestehen. Zuversichtlich stimmt, dass viele Firmen unserer Region – darauf lässt der diesjährige Konjunkturbericht schliessen – positiv nach vorne blicken.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und bedanke mich für die gute Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Gewerbeverband, der Industrie- und Wirtschafts-Vereinigung Schaffhausen und der Höheren Fachschule für Wirtschaft Schaffhausen, die diesen Bericht möglich gemacht hat.


Werner Gaf
Leiter Firmenkunden
Mitglied der Geschäftsleitung

Inhalt	
Vorworte KGV und IVS	4
1. Zusammenfassung des Berichts	7
2. Die ausserkantonale Datenlage – ein kurzer Exkurs	8
3. Der Konjunkturbericht 2021	9
3.1 Beschreibung der allgemeinen geschäftlichen Lage	10
3.2 Analyse branchenspezifischer Entwicklungen	12
3.3 Betrachtung der grundlegenden Indikatoren	16
4. Analyse ausgewählter Covid-19-bezogener Fragestellungen	18
Kurzinterviews	23
Auswertungen im Überblick	26
Zu Methodik und Auswertung	30

Die Erholung der Wirtschaft zeichnet sich ab

Erwartungsgemäss hat sich mit der Impfmöglichkeit und den damit verbundenen Lockerungen der Corona-Massnahmen die konjunkturelle Lage der kantonalen Wirtschaft deutlich aufgehellt. Während die Unternehmen der IVS teilweise eine schwungvolle Erholung erwarten, sind die Unternehmen des KGV etwas verhaltener.



Die Impfanstrengungen des Bundes und der Kantone, zusammen mit der Aufhebung verschiedener Covid-Massnahmen, haben die Konjunkturlage der Schaffhauser Wirtschaft wieder in Schwung gebracht. Trotz einer leichten Abflachung der Kurve sind die Unternehmen gut unterwegs. Eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung ist es nun, eine möglichst hohe Immunisierung der Bevölkerung voranzutreiben, um so schnell wie möglich zur Normalität zurückzukehren. Nicht nur die lokalen Unternehmen, sondern auch die Bundesökonominnen erwarten eine Erholung: Im Juni 2021 erhöhte die Expertengruppe des Bundes für Konjunkturprognosen ihre BIP-Prognose für das laufende Jahr auf 3.6 Prozent. Diese Prognose stimmt zusammen mit dem vorliegenden Konjunkturbericht sehr optimistisch.

Neben der zügigen und effektiven Erholung des Konsumverhaltens der Gesellschaft, ausgelöst durch die Lockerungen der Corona-Massnahmen, stieg die Industrieproduktion, gestützt durch die stark anziehende

Nachfrage bei wichtigen Handelspartnern, kräftig an. Indikatoren aus dem Konjunkturbericht deuten auf weitere Zuwächse im Industrie- und im Dienstleistungssektor hin.

Auch die stark betroffenen Wirtschaftsbereiche wie das Gastgewerbe, die Tourismus- sowie die Veranstaltungsbranche werden schnell zu den Werten wie vor der Coronazeit zurückkehren können oder diese gar übertreffen. Wie der vorliegende Bericht rechnet auch die Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes für das Jahr 2022 mit einem überdurchschnittlichen Wachstum des BIP. Der Bericht zeigt auch deutlich, dass das Wachstum klar über das Vorkrisenniveau steigen wird. Damit verbunden ist eine Ausweitung der Investitionen und der Personalbestände. Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit werden zurückgehen und die Covid-19-Kredite und die Härtefallregelungen verlieren ihre Relevanz.

Die Branchen, die von der Krise nicht tangiert wurden oder gar zu den Profiteuren gehörten, dürfen laut Bericht auch weiterhin auf gute Umsätze mit teils besseren Margen hoffen. Die Wirtschaft geht als Ganzes gestärkt in die Zukunft.

Was bleibt, sind die Risiken und Gefahren im Zusammenhang mit der Pandemie. Bei erneuten grossen Ausbrüchen und Mutationen des Virus, ehe die Immunitätsrate die entsprechenden Zielgrössen erreicht hat und im In- oder Ausland wieder entsprechende Massnahmen ergriffen werden, könnte es wiederum Rückschläge geben, die die Wirtschaft direkt treffen.

Der entscheidende Faktor ist und bleibt trotz aller Skepsis die Durchimpfung der Gesellschaft. Daher warten Sie nicht weiter und lassen Sie sich impfen.

Marcel Fringer
Präsident KGV

Die Unternehmen können stolz auf das Erreichte sein



Die Verbreitung der Pandemie hat starke wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen mit sich gebracht. Verglichen mit anderen Ländern ist die Schweiz jedoch gut durch die Krise gekommen. Dass Behörden und Wirtschaft rasch und lösungsorientiert zusammengearbeitet haben, hat uns vor grösseren Flurschäden bewahrt. Natürlich sind auch bei uns Einzelschicksale zu beklagen, was sehr bedauerlich ist. Mit Blick auf das Gesamtergebn lässt sich jedoch sagen, dass die Schweiz die Krise vorbildlich gemeistert hat. Für diese tolle Leistung gebührt den Führungen und den Mitarbeitenden der Firmen grosse Anerkennung. Sie können stolz auf das Erreichte sein.

Die Mehrheit blickt wieder positiv in die Zukunft

Diese gesamtwirtschaftliche Entwicklung spiegelt sich auch im diesjährigen Konjunkturbericht der Region Schaffhausen wider. So hat sich der in diesem Bericht erhobene Geschäftsgangindex vom seinem historischen Allzeittief im Krisenjahr 2020 deutlich erholt. Und auch wenn der Index, der über die Befindlichkeit der Schaffhauser Unternehmen Auskunft gibt, in diesem Jahr immer noch leicht negativ ausfällt, blickt die Mehrheit der Unternehmen wieder positiv in die Zukunft. Dabei zeigen sich die Firmen der IVS besonders optimistisch. Sie gehen trotz globaler Herausforderungen wie Rohstoffknappheit und Lieferengpässen 2022 von deutlichen Umsatz- und Gewinnsteigerungen

aus. Investitionen in den Standort Schaffhausen zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit sind die Folge. Das stimmt zuversichtlich für unsere Region.

Erfolgreich durch die Krise

Wie krisenbeständig die Schaffhauser Wirtschaft ist, verdeutlicht auch die im Rahmen dieses Konjunkturberichts vorgenommene Auswertung der Inanspruchnahme finanzieller Unterstützungsangebote. Wenig überraschend ist, dass sich die Kurzarbeit zu einem wirkungsvollen Kriseninstrument entpuppt hat, das Unternehmen wirksam entlasten und Personalentlassungen verhindern kann. Bemerkenswert ist sicherlich, dass ein Grossteil der Firmen, die an unserer Konjunkturmfrage teilgenommen haben, angibt, überhaupt keine finanzielle Unterstützung in Anspruch genommen zu haben. Sie haben die Krise dank unternehmerischer Weitsicht aus eigener Kraft bewältigt. Das ist ausserordentlich.

Toleranz statt gesellschaftlicher Verhärtung

Angeichts der hoffnungsvollen wirtschaftlichen Entwicklung, die mit steigender Impfquote und wegfallenden Corona-Restriktionen einhergeht, ist man fast versucht anzunehmen, dass es das schon gewesen sein könnte. Bedauerlich ist jedoch, dass eine wachsende Verhärtung in unserer Gesellschaft zu beobachten ist, in der sich die Lager verschiedener Denk- und Lebensweisen zunehmend radikalisieren. Lassen Sie uns nicht vergessen, dass die Grundlage für unseren Wohlstand und unser Wohlergehen Toleranz und ein gemeinsames Finden von Lösungen ist. Nur wenn wir weiterhin offenbleiben, konstruktiv miteinander diskutieren und zusammenspannen, können wir auch in Zukunft anstehende Herausforderungen erfolgreich bewältigen.

Martin Vogel
Vizepräsident IVS

Planzer Logistik AG, Schaffhausen

Planzer wurde 1936 gegründet und ist seit 1966 eine Aktiengesellschaft in Familienhand. Heute beschäftigt das Logistikunternehmen über 5'300 Mitarbeitende, davon über 350 Lernende. Es ist an 69 Standorten in der Schweiz, in Italien, Luxemburg, Deutschland, Frankreich und Hongkong präsent und bietet nachhaltige Logistiklösungen für Geschäfts- und Privatkunden. Die Niederlassung in Schaffhausen-Herblingen verfügt über 7'500 m² Flachlager sowie ein voll automatisiertes Hochregallager mit 11'500 Palettenplätzen. Von hier aus kümmern sich 52 motivierte Mitarbeitende um die Zufriedenheit der Kundschaft. Die moderne Fahrzeugflotte vor Ort umfasst aktuell 20 Fahrzeuge. Wir danken an dieser Stelle der Firma Planzer herzlich für die freundliche Bereitstellung ausgewählter Mitarbeiterporträts.



1. Zusammenfassung des Berichts

Die Auswirkungen der Pandemie halten die Schaffhauser Unternehmen weiter in Atem

Der vorliegende Konjunkturbericht zeigt, dass sich das zurückliegende Krisenjahr 2020 auch auf die aktuelle Geschäftstätigkeit der Unternehmen im Kanton Schaffhausen auswirkt. Insgesamt fällt die Geschäftsentwicklung aller Unternehmen leicht negativ aus – und zwar in der Grössenordnung, die im vergangenen Jahr von den teilnehmenden Unternehmen prognostiziert worden ist. Auch wenn mit Blick auf das vergangene Jahr von einer deutlichen Besserung der wirtschaftlichen Situation gesprochen werden kann, zeigt sich in verschiedenen Branchen und Unternehmensbereichen, dass die Pandemie noch nicht überwunden ist. Die Analyse offenbart, dass die ökonomische Lage der Unternehmen branchenabhängig stark divergiert. Während sich die positiven Erwartungen der Gesundheitsbranche nicht erfüllt haben, konnte das Autogewerbe das Blatt wenden und trotz ursprünglich pessimistischen Blicks in die Zukunft deutliche Gewinnsteigerungen realisieren. Die Dienstleistungsbranche tritt aktuell auf der Stelle, rechnet aber für das kommende Jahr mit Gewinnzuwächsen.

Geschäftsgangindex weiterhin leicht negativ, aber deutliche Verbesserung im Vergleich zu 2020

Das ökonomische Umfeld wird in diesem Jahr als Folge der Pandemie vor allem durch Rohstoffmangel und Lieferengpässe belastet. Dies zeichnet sich auch im aktuellen Geschäftsgangindex der Schaffhauser Unternehmen ab. 2020 markierte der Index ein Allzeittief seit seiner Einführung im Jahr 2013. Der durch den gewaltigen Rückschlag im vergangenen Jahr ausgelöste Abwärtstrend konnte aktuell weitgehend gestoppt werden, und die Unternehmen geben für 2022 wieder einen positiven Ausblick.

Entwicklung der Unternehmen ist branchenabhängig

Die Auswertung der Daten ergibt ein branchenspezifisch sehr unterschiedliches Bild. Das Autogewerbe¹ liegt durch höhere Verkaufspreise mit Gewinnsteigerungen über den Erwartungen und auch bei den Industrie- und Produktionsbetrieben zeigen die Umsatz- und Gewinnzahlen stark nach oben. Die eigenen Erwartungen übertrifft auch die Bau- und Immobilienbranche, die sich über eine überdurchschnittliche Entwicklung freuen kann. Die Dienstleistungsbranche ist zumindest zuversichtlich für das kommende Jahr und die Detailhandels-

und Handelsunternehmen betrachten sich trotz Konfrontation mit starken Preisschwankungen als wettbewerbsfähig. Weiterhin im Krisenmodus befinden sich dagegen die Transport- und Logistikunternehmen. Das Gesundheitswesen hat trotz positiver Prognosen im vergangenen Jahr mit rückläufigen Gewinnen zu kämpfen. Das Schlusslicht im Branchenvergleich bilden wie im Jahr zuvor die Tourismus-, Hotel- und Gastrobetriebe – sie sind bei annähernd allen Indikatoren auf dem letzten Rang. Die Hoffnungen dieser Branche auf einen besseren Geschäftsgang wurden demnach nicht erfüllt.

Auswirkungen der Pandemie auf die Lieferketten sowie in Anspruch genommene Hilfsangebote

Die Pandemie hinterlässt ihre Spuren bei den Unternehmen – vor allem durch eine Beeinträchtigung der sonst so reibungslos funktionierenden Lieferketten. Während die Vertriebsunternehmen in der Region in erster Linie mit Lieferengpässen zu kämpfen hatten, machten Produktionsunternehmen die aussergewöhnlichen Preisentwicklungen zu schaffen. Auch die Inanspruchnahme finanzieller Unterstützungsangebote gibt Aufschluss über die Auswirkungen der Krise auf die regionale Wirtschaft. Die Umfrage bei den lokalen Unternehmen zeigt, dass der Bedarf stark variiert: Während alle Teilnehmenden aus der Tourismus-, Hotel- und Gastrobranche Kurzarbeitsentschädigungen in Anspruch nahmen, kamen diejenigen aus dem Autogewerbe vollständig ohne monetäre Unterstützung aus.

¹ Die Aussagen über das Autogewerbe sind durch die geringe Anzahl Teilnehmende (5) nur eingeschränkt für die ganze Branche repräsentativ.

2. Die ausserkantonale Datenlage – ein kurzer Exkurs

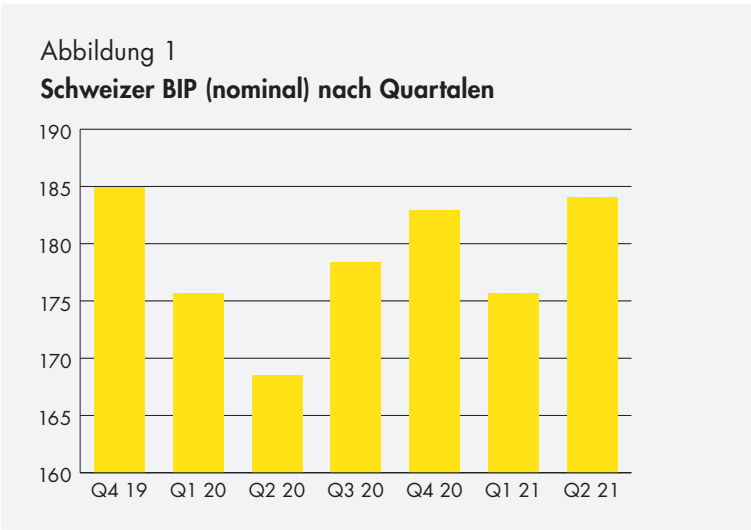
Das aktuelle ökonomische Umfeld ist wie im Jahr zuvor durch das Coronavirus geprägt. Die grassierende Pandemie ist nach wie vor nicht überwunden, verschiedene Varianten des Covid-19-Virus machen den privaten und öffentlichen Akteuren der Weltwirtschaft zu schaffen. Hoffnung geben die mittlerweile gut zugänglichen Impfstoffe, die neben zahlreichen weiteren Massnahmen dazu geführt haben, die Ausbreitungsdynamik des Virus einzudämmen. Dadurch wurde es in vielen Ländern möglich, pandemiebedingte Restriktionen im öffentlichen Leben zu lockern.

Durch die Pandemie wurde der weltweite Warenhandel von Produktions- und Kapazitätsengpässen, die wiederum zu Lieferschwierigkeiten führten, ausgebremst. Gleichzeitig sorgten die Verbesserung der Pandemielage sowie grossangelegte staatliche Konjunkturprogramme für eine gestiegene Nachfrage rund um den Globus. Dies bewirkt in vielen Ländern anziehende Preise. In Verbindung mit der Engpasssituation erzeugt dieser Nachfrageanstieg einen umso grösseren Preisdruck. Sorgen vor einer importgetriebenen Inflation muss sich die Schweiz nach aktueller Datenlage im Gegensatz zu anderen Ländern jedoch nicht machen. Zum Vergleich: In den USA hat die Inflationsrate im Juni 2021 mit 5.4 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat den höchsten Stand seit 2008 erreicht. In Deutschland liegt sie mit knappen 4 Prozent ebenfalls auf hohem Niveau. Hierzulande bewegen sich die monatlichen Inflationsraten nach wie vor nahe bei Null. Auch die aktuellen Inflationsprognosen (Stand Juni 2021) lassen nicht erwarten, dass es in der Schweiz im nächsten Jahr zu einem signifikanten Preisanstieg kommen wird. So liegen die Erwartungen für 2022 zwischen 0.5 Prozent (SECO, Credit Suisse, ETH Zürich) und 1 Prozent (Zürcher Kantonalbank). Die Schweizerische Nationalbank liegt mit ihrer Prognose von 0.6 Prozent dazwischen.

Dennoch bleibt die Schweiz von weltwirtschaftlichen Entwicklungen nicht unberührt. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ging im vergangenen Jahr nominal um 3.4 Prozent auf CHF 702.22 Mrd. zurück. Real, d. h. preisbereinigt, belief sich der Rückgang auf 2.9 Prozent. Das ist zwar grundsätzlich keine gute Nachricht, doch immerhin fiel das eidgenössische Volkseinkommen etwas höher aus als von renommierten Instituten im vergangenen Jahr prognostiziert: Die meisten Voraussagen bewegten sich zwischen minus 5 und minus 6.2 Prozent.² Durch den pandemiebedingten Einbruch im Jahr 2020 wurde

das BIP-Niveau um etwa zwei Jahre zurückgeworfen. 2018 lag das Volkseinkommen in der Schweiz bei CHF 719.61 Mrd.

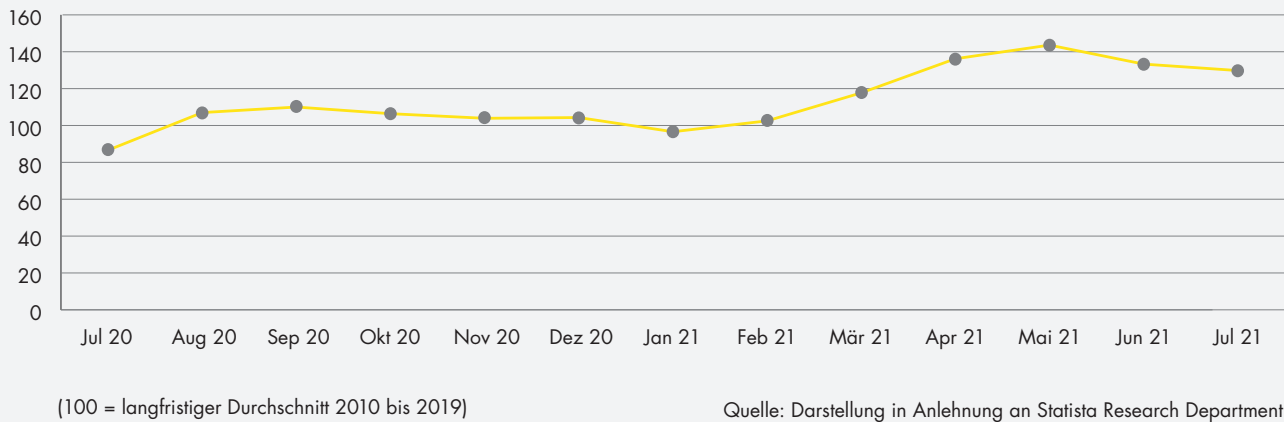
Auch das statistisch erfasste erste Quartal 2021 liess zunächst keine erfreulichen Prognosen für das Gesamtjahr 2021 zu. Mit CHF 175.68 Mrd. lag das BIP in den ersten drei Monaten dieses Jahres ziemlich genau auf dem Niveau des ersten Quartals 2020 und damit unter Quartal drei und vier des Krisenjahres 2020 (Abbildung 1). Umso positiver verlief dagegen das aktuelle zweite Quartal. Die volkswirtschaftliche Gesamtleistung in den Monaten April, Mai und Juni übertraf mit CHF 184.03 Mrd. alle Quartalsleistungen seit Ausbruch der Pandemie. Auch zeigen die Lockerungen der gesundheitspolitischen Massnahmen ihre positive Wirkung auf die Wertschöpfung. Gegenwärtig liegt das BIP lediglich 0.5 Prozent unter dem Niveau des letzten Quartals 2019.



Erfreulich ist zudem die Entwicklung des Konjunkturklimas in der Schweiz (Abbildung 2). Dieses schwächt sich aktuell ein wenig ab, konnte jedoch von Juli 2020 bis Mai 2021 einen rasanten Anstieg verzeichnen. Bei dieser divergierenden Datenlage ist ein genauerer Blick auf die wirtschaftliche Situation vor Ort umso bedeutender.

² Vergleich Konjunkturbericht 2020

Abbildung 2
Konjunkturklima-Index in der Schweiz



3. Der Konjunkturbericht 2021

Der Konjunkturbericht 2021 soll detaillierte Erkenntnisse über die ökonomische Entwicklung der Unternehmen in der Region Schaffhausen bieten. Der Bericht zeigt auf, welche Branchen im aktuellen Jahr Auftrieb erhielten und welche nach wie vor mit aussergewöhnlichen unternehmerischen Herausforderungen konfrontiert sind. Die Erkenntnisse sind Ergebnis einer Umfrage, die bei den Unternehmen in der Region im Sommer 2021 durchgeführt worden ist. Initiatoren sind der Kantonale Gewerbeverband (KGV), die Industrie- und Wirtschafts-Vereinigung Schaffhausen (IVS) sowie die Schaffhauser Kantonalbank. Für die Auswertung und Analyse der Ergebnisse ist wie im vergangenen Jahr die Höhere Fachschule für Wirtschaft in Schaffhausen (HFW) verantwortlich. Der gemeinschaftlich erarbeitete und einmal jährlich veröffentlichte Konjunkturbericht bietet wichtige Anhaltspunkte zur Beurteilung der wirtschaftlichen regionalen Lage und damit eine fundierte Grundlage für zukünftige ökonomische Entscheidungen.

Der Konjunkturbericht geht zunächst auf die allgemeine geschäftliche Lage ein und analysiert den Geschäftsgang der kantonsansässigen Unternehmen. Besonders die Auseinandersetzung mit verschiedenen Branchen

eröffnet als zentraler Bestandteil der Ergebnisanalyse spannende Einblicke. Branchenspezifische Entwicklungen werden ebenso betrachtet wie branchenübergreifende Tendenzen. Abgerundet wird der Bericht mit spezifischen Fragenstellungen zu coronabedingten Auswirkungen auf die Wirtschaft. Die detaillierten grafischen Übersichten der analysierten Indikatoren sind am Ende dieses Berichts dargestellt.

Datenbasis der Analyse bilden die Angaben, die Schaffhauser Unternehmen zu ihrer unternehmerischen Situation im aktuellen Kalenderjahr machen. Darüber hinaus geben sie eine Prognose ihrer wirtschaftlichen Entwicklung für das kommende Jahr 2022 ab. Die Beteiligung an der Umfrage war zwar geringer als im vergangenen Jahr; insgesamt haben aber 170 Unternehmen³ teilgenommen.

³ Die geringere Teilnehmerzahl ist vor allem auf eine schwächere Beteiligung des Bausektors zurückzuführen.

3.1 Beschreibung der allgemeinen geschäftlichen Lage

Um treffsichere Aussagen über die wirtschaftliche Lage vor Ort tätigen zu können, ist es entscheidend, einen Eindruck des Geschäftsverlaufs der in der Region angesiedelten Unternehmen zu erhalten. Wie in den vorangegangenen Jahren wurden diese in einer Umfrage gebeten, ihre ökonomische Situation anhand von zwölf verschiedenen Kennzahlen einzuschätzen. Fünf dieser Kennzahlen (Umsatz, Gewinn, Mitarbeiterbestand, Auftragsbestand und Investitionsvolumen) werden unter dem Begriff Geschäftsgangindex zusammengefasst. Sie stellen die Grundpfeiler zur Einschätzung der wirtschaftlichen Situation eines Unternehmens dar.

Methodik des Geschäftsgangindex

Die Berechnung des Geschäftsgangindex beruht auf der Methode eines Diffusionsindex. Um diesen zu ermitteln, wird der prozentuale Anteil der Unternehmen mit negativen Antworten vom Anteil der Unternehmen mit positiven Antworten subtrahiert, wobei der Index sehr optimistische oder sehr pessimistische Einschätzungen doppelt gewichtet. Geben beispielsweise Unternehmen vermehrt positive oder besonders positive Rückmeldungen, fällt der Indikator tendenziell höher aus. Ist die Antwort eines Unternehmens neutral, wirkt sich dies nicht auf die Berechnung aus. Der auf diese Art ermittelte Index kann als Saldowert in Prozent aller befragten Unternehmen interpretiert werden.

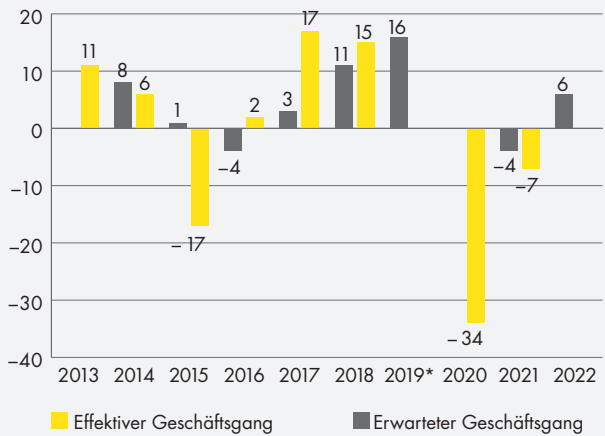
Das Besondere des Geschäftsgangindex ist, dass die Einzelindizes Umsatz, Gewinn, Mitarbeiterbestand, Auftragsbestand und Investitionsvolumen, die ebenfalls über die beschriebene Berechnungsmethode eines Diffusionsindex ermittelt werden, zu einem einzigen Index zusammengefasst werden. So bedeutet der diesjährige Wert des Geschäftsgangs (-7), dass per Saldo 7 Prozent aller befragten Unternehmen 2021, hinsichtlich der durchschnittlichen Entwicklung der genannten fünf Einzelindizes, mit einer negativen Performance konfrontiert sind.

Im aktuellen Kalenderjahr liegt der Geschäftsgangindex der teilnehmenden Schaffhauser Unternehmen nach wie vor im negativen Bereich. Mit minus 7 Punkten befindet sich der Wert jedoch deutlich näher an der Nulllinie als

2020. Damals wurde mit minus 34 Punkten ein Allzeittief seit der Einführung des Index im Jahr 2013 markiert. Auffallend ist, dass der tatsächliche Indexwert (-7) geringfügig schlechter als die im vergangenen Jahr getroffene Prognose für 2021 ausgefallen ist: Diese lag bei minus 4 Indexpunkten. Die Erholung der Unternehmen schreitet also langsamer voran als im vergangenen Jahr erhofft. Dass die Hoffnung auf eine schnelle Erholung gross war, ist anhand des historischen Einbruchs 2020 durchaus nachvollziehbar. Positiv anzumerken ist, dass viele Unternehmen innerhalb des letzten Jahres wieder auf die Beine gekommen zu sein scheinen und dass sich der Indexwert des diesjährigen Geschäftsgangs um 27 Prozentpunkte verbessern konnte. Für das Jahr 2022 prognostizieren die Unternehmen einen positiven Indexwert für den Geschäftsgang: Die Mehrzahl der Unternehmen glaubt, die Talsohle im kommenden Jahr durchschritten zu haben.

Werden die Unternehmen nicht insgesamt, sondern unterteilt nach Verbandszugehörigkeit betrachtet (Seite 26), fällt auf, dass die dem KGV zugehörigen Unternehmen deutlich negativere Geschäftsverläufe zu verzeichnen haben (-17) als die Unternehmen, die der IVS angehören (+32). Beim Ausblick auf die Erwartungen 2022 verändert sich dieser Unterschied nur geringfügig: Während per Saldo 4 Prozent der befragten Unternehmen des KGV einen negativen Geschäftsgang für das kommende Jahr erwarten, blicken bei der IVS per Saldo 28 Prozent positiv in die Zukunft. Diese unterschiedlichen wirtschaftlichen Entwicklungen und Einschätzungen wurden bereits im Konjunkturbericht 2020 mit der Unternehmensgrösse begründet: So gehören

Abbildung 3
Mehrjahresvergleich des Geschäftsgangs



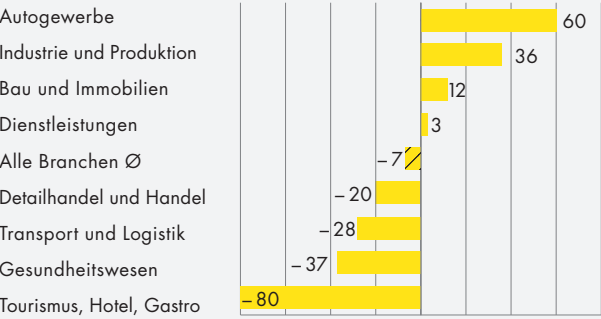
* Im Jahr 2019 ist kein Konjunkturbericht erschienen.

der IVS mehrheitlich grosse Unternehmen an, die bessere Möglichkeiten haben, Krisenzeiten zu überwinden.⁴ Werden die Angaben der Unternehmen der IVS bezüglich der Einzelindikatoren mit denen des KGV verglichen, bestätigt sich diese Einschätzung: Die Einzelindikatoren der Unternehmen der IVS liegen per Saldo alle im positiven oder deutlich positiven Bereich, während beispielsweise per Saldo 49 Prozent der Unternehmen des KGV mit einer negativen Gewinnentwicklung, 26 Prozent mit einer negativen Umsatzentwicklung und 11 Prozent mit sinkenden Aufträgen konfrontiert sind.

Deutliche Unterschiede im Geschäftsgang lassen sich auch bei den einzelnen Branchen erkennen (Abbildung 4). Die erfreulichste Entwicklung haben mit per Saldo plus 60 Prozent die Unternehmen des Autogewerbes angegeben. Besonders beachtlich ist dies, da das Autogewerbe im vergangenen Jahr mit minus 52 Indexpunkten den vorletzten Platz eingenommen hat und mit minus 15 Punkten einen markant schlechteren Geschäftsgang für 2022 erwartet hatte. Hinter dem Autogewerbe reiht sich im aktuellen Jahr die Industrie- und Produktionsbranche ein. Auch hier hat ein enormer Sprung im Vergleich zum vergangenen Jahr stattgefunden: Während 2020 per Saldo 43 Prozent der Industrieunternehmen einen negativen Geschäftsgang zu bewältigen hatten, können im aktuellen Jahr per Saldo 36 Prozent auf eine positive Entwicklung blicken. Ebenfalls Grund zur Freude hat die Baubranche: Während sie im zurückliegenden Jahr im Branchenvergleich den besten Geschäftsgang mit minus 11 Indexpunkten verzeichnete, liegt der gegenwärtige Index bei plus 12 Punkten und damit deutlich über den Erwartungen (-19). Zu beachten ist hierbei, dass sich in diesem Jahr nur etwa halb so viele Unternehmen der Baubranche an der Umfrage beteiligt haben.

⁴ Vergleich Konjunkturbericht 2020, Seite 9

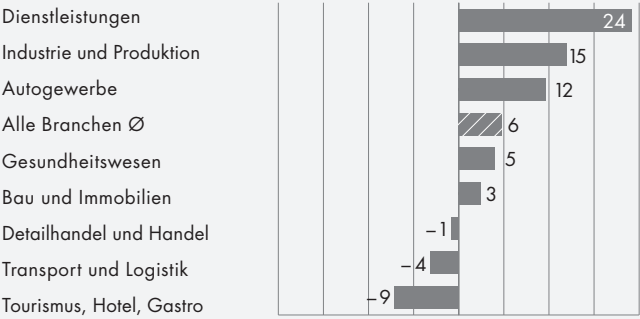
Abbildung 4
Geschäftsgang 2021 im Branchenvergleich



Ebenfalls überdurchschnittlich hat sich der Geschäftsgang der Dienstleistungsbranche (+3) entwickelt. Der Branchenschnitt liegt mit minus 7 Indexpunkten 27 Punkte höher als 2020. Mit minus 20 Indexpunkten schneiden Detailhandel und Handel so negativ ab wie im vorherigen Jahr. Die 2020 formulierten Erwartungen lagen markant weniger im negativen Bereich (-4 bzw. +11). Detailhandel und Handel hatten sich demnach für das laufende Jahr deutlich mehr erhofft. Ebenfalls unterhalb des Branchendurchschnitts ordnet sich die Transport- und Logistikbranche (-28) auf etwa demselben Niveau wie im vergangenen Jahr ein. Die Erwartungen dieser Unternehmen waren zwar negativ (-10), jedoch weniger pessimistisch, als sich der Geschäftsgang 2021 nun tatsächlich gezeigt hat. Auf dem vorletzten Platz ist die Gesundheitsbranche. Nachdem ihre Performance im vergangenen Jahr mit minus 22 Punkten überdurchschnittlich gut war, sind nun per Saldo 37 Prozent dieser Unternehmen mit einer rückläufigen Geschäftsentwicklung konfrontiert. Dies überrascht insofern, als dass in der letztjährigen Umfrage noch per Saldo 10 Prozent einen positiven Geschäftsgang erwarteten. Weniger überraschend ist, dass die Tourismusbranche wie im Jahr zuvor das untere Ende der Skala markiert. Per Saldo geben 80 Prozent der teilnehmenden Unternehmen eine negative Entwicklung des Geschäftsgangs an. Dieser Wert stellt sogar noch eine leichte Verschlechterung im Vergleich zum Vorjahr (-76) dar. Umso alarmierender ist dieser Wert unter dem Aspekt, dass per Saldo lediglich 20 Prozent dieser Unternehmen im letztjährigen Bericht einen weiterhin negativen Geschäftsgang für das aktuelle Jahr prognostiziert hatten.

Für das kommende Jahr erwarten alle Branchen eine weitere Aufhellung der aktuellen Situation (Abbildung 5). Am

Abbildung 5
Erwarteter Geschäftsgang 2022 im Branchenvergleich



positivsten gestimmt ist dabei die Dienstleistungsbranche (+24), gefolgt von den Industrie- und Produktionsbetrieben (+15) sowie dem Autogewerbe (+12). Im Branchendurchschnitt erwarten per Saldo 6 Prozent der Unternehmen einen positiven Geschäftsgang 2022. Einen positiven Geschäftsgang erwartet auch die Gesundheitsbranche (+5). Die Baubranche prognostiziert ein Auslaufen des Booms, liegt mit plus 3 Indexpunkten jedoch immer noch leicht im positiven Bereich. Auf der negativen Seite der Skala siedeln Detailhandel und Handel (–1) sowie die Transport- und Logistikbranche (–4) ihre Prognosen für das nächste Jahr an. Schlusslicht bildet wie im vergangenen Jahr die Tourismusbranche. Mit minus 9 Indexpunkten blicken diese Unternehmen am wenigsten hoffnungsvoll auf das Jahr 2022. Unter Berücksichtigung der starken Einschränkungen, mit denen die Tourismus-, Hotel- und Gastronomiebranche im vergangenen und aktuellen Jahr konfrontiert war, ist es nicht überraschend, dass diese Unternehmen auch keine grossen Hoffnungen für das kommende Jahr hegen, insbesondere da die Pandemie noch nicht überwunden scheint.

Eine detaillierte Analyse der einzelnen Branchen folgt im nächsten Kapitel. Die zugehörigen grafischen Übersichten sind unter den Umfrageergebnissen auf den Seiten 27 bis 29 dargestellt.

3.2 Analyse branchenspezifischer Entwicklungen

Autogewerbe liegt über den Erwartungen

Das Autogewerbe hat seit dem branchenübergreifenden pandemiebedingten Einbruch im Jahr 2020 die stärkste Erholung erfahren. Im aktuellen Jahr können alle Unternehmen dieser Branche Umsatzsteigerungen verzeichnen. Da sie per Saldo 40 Prozent höhere Verkaufspreise gegenüber dem Vorjahr durchsetzen können und alle Unternehmen des Autogewerbes unveränderte Einkaufspreise deklarieren, können sich per Saldo 60 Prozent über Gewinnsteigerungen im Jahr 2021 freuen. Dies ist umso bemerkenswerter, da im vergangenen Jahr sowohl der Indikator für den erwarteten Umsatz als auch derjenige für den erwarteten Gewinn bei minus 21 Punkten lag. Auch für das kommende Jahr werden vom Autogewerbe steigende Verkaufspreise prognostiziert. Per Saldo sehen 40 Prozent der Unternehmen voraus, dass die Kundinnen und Kunden tiefer in die Tasche greifen müssen. Dies liegt wahrscheinlich auch daran, dass nur noch geringe oder gar keine Preisnachlässe gewährt werden.

Keines der Unternehmen hat zwar neue Mitarbeitende eingestellt, Entlassungen gibt es erfreulicherweise aber auch keine. Dafür erhöhen in diesem Jahr per Saldo 20 Prozent der teilnehmenden Unternehmen die Anzahl ihrer Auszubildenden. Im Jahr 2020 mussten per Saldo 37 Prozent der Unternehmen ihren Mitarbeiterbestand reduzieren und jedes zehnte Unternehmen hat angegeben, Entlassungen nicht vermeiden zu können. Sowohl in diesem als auch im kommenden Jahr gibt es per Saldo bei jedem fünften Unternehmen Spielraum für Lohnsteigerungen. Diese sind in der Branche wohl realisierbar, da neben den zuvor genannten Gründen alle befragten Unternehmen steigende Aufträge in diesem Jahr verzeichnen und immerhin per Saldo 20 Prozent weiter steigende Aufträge für 2022 vorhersagen.

Zudem werden per Saldo bei 40 Prozent der Unternehmen finanzielle Mittel für neue Investitionen genutzt, um für zukünftige Entwicklungen gerüstet zu sein. Damit sehen sich ebenfalls per Saldo 40 Prozent der Teilnehmenden in ihrer Wettbewerbsposition gestärkt. Die Investitionen sollen auch im kommenden Jahr auf hohem Niveau bleiben: Per Saldo möchte jedes fünfte Unternehmen das Investitionsvolumen ausweiten. Damit erwartet exakt die gleiche Anzahl an Teilnehmenden dieser Branche zukünftig eine weiter gestärkte Wettbewerbsposition. Darüber hinaus erkennt eine Vielzahl der Befragten sinkende Lagerbestände (–40). Diese können aus der Halbleiterproblematik bei den meisten Herstellern resultieren, weswegen gerade die Automobilindustrie Produktionsengpässe aufweist. Sinkende Lagerbestände sprechen allerdings wiederum dafür, erhoffte Verkaufspreissteigerungen tatsächlich durchsetzen zu können.

Für Industrie- und Produktionsbetriebe geht es steil bergauf

Die Zahlen sprechen für sich: Per Saldo vermeldet mehr als jeder zweite befragte Industrie- beziehungsweise Produktionsbetrieb aktuell Umsatzsteigerungen und mehr als jeder fünfte kann seinen Gewinn in diesem Jahr ausbauen. Für 2021 wurden von dieser Branche trotz Pandemie Umsatzsteigerungen (+14) und Gewinnsteigerungen (+11) prognostiziert. Die tatsächlichen Werte zeigen nun jedoch, dass sich noch mehr Unternehmen als erwartet im Aufwind befinden. Unwägbarkeiten des vergangenen Jahres konnten demnach schneller wettgemacht werden als erwartet. Im Zuge dessen kommt es per Saldo bei 27 Prozent der Unternehmen zu Neueinstellungen und jedes fünfte befragte Unternehmen möchte sein Personal im kommenden Jahr weiter aufstocken. Dies sind die positivsten Meldungen für potenzielle Arbeitnehmende. Mit



Blick auf die Anzahl an Ausbildungsplätzen liegen die Indexwerte der Industrie- und Produktionsbetriebe sowohl im aktuellen (+7) als auch im kommenden Jahr (+3) leicht über dem Durchschnitt aller Branchen. Möglichkeiten für höhere Verkaufspreise haben in diesem Jahr per Saldo 23 Prozent der Unternehmen wahrgenommen, für das nächste Jahr erwarten sogar per Saldo 37 Prozent Verkaufspreisteigerungen. Die Kehrseite dieser Entwicklung ist allerdings, dass per Saldo 9 von 10 der befragten Unternehmen im aktuellen Jahr durch Lieferengpässe höhere Einkaufspreise verkraften müssen und auch im kommenden Jahr rechnen 4 von 10 Unternehmen mit weiter steigenden Einkaufspreisen. Dennoch oder gerade deshalb schreckt die Industrie- und Produktionsbranche nicht vor Investitionen in die Zukunft zurück: Per Saldo weiten aktuell 40 Prozent der Befragten ihre Investitionstätigkeit aus, für das kommende Jahr planen dies per Saldo noch 13 Prozent. Als Resultat sieht sich per Saldo jedes zweite Unternehmen in seiner Wettbewerbsposition gestärkt, im kommenden Jahr jedes dritte. Beide Werte markieren das obere Ende der Skala im Branchenvergleich genau wie bei der Betrachtung der Lohnentwicklung: Derzeit registrieren per Saldo 43 Prozent der Industrie- und Produktionsbetriebe steigende Löhne, für 2022 erwartet jedes dritte Unternehmen Lohnsteigerungen.

Bau- und Immobilienbranche überdurchschnittlich, Entwicklung ist besser als erwartet

Erfreulich ist in der Baubranche, dass per Saldo 12 Prozent der Unternehmen in diesem Jahr steigende Umsätze verzeichnen können und die Branche auch mit Blick auf das kommende Jahr zuversichtlich gestimmt ist (+14). 2020 wurden noch von mehr als per Saldo jedem fünften Unternehmen Umsatzeinbussen erwartet. Ebenfalls per Saldo erhöhen 12 Prozent der Unternehmen die Anzahl ihrer Mitarbeitenden und Auszubildenden, obwohl im Vorjahr mit Entlassungen (–11) und einem Abbau von Ausbildungsplätzen (–5) gerechnet wurde. Über den letztjährigen Erwartungen liegend (+24) bezahlen derzeit per Saldo 28 Prozent der Unternehmen höhere Löhne und beabsichtigen, dies auch im nächsten Jahr zu tun (+28).

Per Saldo weiten aktuell 14 Prozent der Unternehmen ihre Investitionen aus und etwa jedes fünfte befragte Unternehmen befindet sich in einer stärkeren Wettbewerbsposition. Darüber hinaus verbessert sich die Auftragslage der Unternehmen (+37). 2020 rechneten noch per Saldo 20 Prozent der Unternehmen mit Auftragsrückgängen. Weniger erfreulich ist der Blick auf die Einkaufspreise: Mit steigenden Werten ist in der Baubranche in diesem

Jahr per Saldo annähernd jedes zweite und im kommenden Jahr noch knapp jedes dritte Unternehmen konfrontiert. Mit dieser Entwicklung hatte in der Befragung 2020 per Saldo lediglich 1 Prozent der Unternehmen gerechnet. Die Ursache hierfür ist in den stark steigenden Rohstoffkosten zu finden. Diese drücken auf die Entwicklung der Gewinne. Per Saldo verzeichnen derzeit 16 Prozent der Unternehmen rückläufige Werte. Prognostiziert wurde dies 2020 von per Saldo 28 Prozent der Befragten. Im kommenden Jahr erwarten per Saldo zumindest wieder 2 Prozent Gewinnsteigerungen. Alle genannten Daten des aktuellen Jahres liegen über dem Durchschnitt aller Branchen. Dagegen ist die Baubranche die einzige, die per Saldo rückläufige Aufträge (–7) für 2022 prognostiziert. Allerdings startet die Branche diesbezüglich auf vergleichsweise hohem Niveau in das kommende Jahr, da aktuell per Saldo mehr als jedes dritte Unternehmen eine gestiegene Auftragslage verbuchen kann.

Dienstleistungsbranche zeigt sich zuversichtlich für das kommende Jahr

Im aktuellen Jahr gibt per Saldo etwa jedes zehnte Dienstleistungsunternehmen an, mehr Umsatz zu realisieren. Die Antworten divergieren allerdings stark: 43 Prozent der Teilnehmenden erfahren einen leichten Anstieg der Umsätze, 19 Prozent verzeichnen hingegen starke Umsatzeinbussen. Der Wert der erwarteten Umsätze schnellte in der Prognose für 2022 deutlich in die Höhe: Per Saldo geben 43 Prozent der Unternehmen an, steigende Umsätze zu erwarten. Die Dienstleister setzten sich in dieser Kategorie damit an die Spitze aller Branchen. Bei der Betrachtung der Gewinne 2021 positionieren sich die Unternehmen der Dienstleistungsbranche neutral. Per Saldo verzeichnen sie weder steigende noch sinkende Gewinne. Dafür sind die Gewinnerwartungen positiv: 19 Prozent sehen für 2022 per Saldo eine verbesserte Gewinnlage. Wie der Umsatz ist dieser Wert im Branchenvergleich am oberen Ende der Skala anzusiedeln. Bleiben die Dienstleister beim Investitionsvolumen im aktuellen Jahr noch leicht zurückhaltend (+8), sagen sie für das kommende Jahr eine in Relation zu anderen Branchen hohe Investitionstätigkeit voraus (+19). Dies scheint notwendig, da die Unternehmen der Dienstleistungsbranche ihre Wettbewerbsposition nur leicht im positiven Bereich verorten. Die Werte sind sowohl für das aktuelle Jahr (+8) als auch für 2022 (+11) geringfügig unterhalb des Durchschnitts aller Branchen. Im Gegensatz zum gegenwärtigen Jahr, in dem auch die Lohnentwicklung eine positive (+8), aber unterdurchschnittliche Performance aufweist, werden im kommenden

Jahr von per Saldo 27 Prozent der teilnehmenden Unternehmen Lohnsteigerungen erwartet. Dies verschafft der Dienstleistungsbranche den dritten Platz in dieser Kategorie. Die Daten zur Lohnentwicklung korrelieren mit denjenigen zur Auftragsentwicklung. Können aktuell per Saldo lediglich 3 Prozent der Unternehmen Auftragszuwächse rückmelden, erwarten per Saldo zehnmal so viele Dienstleister ein gesteigertes Auftragsvolumen 2022. Damit belegt die Dienstleistungsbranche in dieser Rubrik den ersten Rang.

Wettbewerbsfähige Detailhandel- und Handelsbranche mit starken Preisänderungen konfrontiert

Gegenwärtig machen per Saldo annähernd jedem zweiten Detailhandels- oder Handelsunternehmen Umsatz- und Gewinneinbrüche (–47) zu schaffen. Geringfügige Besserung ist beim Umsatz für das kommende Jahr in Sicht. Hier sagen per Saldo 5 Prozent der Befragten gesteigerte Umsatzzahlen voraus. Beim Gewinn hingegen werden rückläufige Werte von per Saldo 5 Prozent für 2022 erwartet. Beide Prognosen liegen unter dem Durchschnitt aller Branchen. Die Gewinnrückgänge wurden im vergangenen Jahr (–9) zwar bereits vermutet, jedoch nicht in dieser Grössenordnung. Ursache für die weniger erfreulichen Angaben zum Gewinn sind die Veränderungen bei den Einkaufs- und Verkaufspreisen. So geben für das aktuelle Jahr per Saldo 47 Prozent der Unternehmen steigende Verkaufspreise (Spitzenwert im Branchenvergleich) sowie 32 Prozent für das kommende Jahr an. Gleichzeitig melden sie bei den Einkaufspreisen per Saldo 53 Prozent Steigerungen für 2021 und 2022 (ebenfalls Spitzenwert im Branchenvergleich). Die rückläufigen Umsätze spiegeln sich zum Teil in erhöhten Lagerbeständen bei per Saldo 16 Prozent der Unternehmen in diesem Jahr und 5 Prozent im nächsten Jahr wider. Beides sind die höchsten Angaben im Vergleich zu allen anderen Branchen. Dennoch sieht sich aktuell per Saldo ein Viertel der befragten Unternehmen und ein Drittel im kommenden Jahr in ihrer Wettbewerbsposition gestärkt.

Positive Angaben macht die Branche bezüglich des Personalbestands. Derzeit melden per Saldo 16 Prozent der Detailhandels- und Handelsunternehmen, entgegen den Erwartungen (–13), einen gestiegenen Mitarbeiterbestand (zweithöchster Wert im Branchenvergleich). Für das kommende Jahr sehen die Unternehmen keinen Änderungsbedarf. Die Anzahl an Ausbildungsplätzen musste aktuell, fast wie im Vorjahr prognostiziert (–4), von per Saldo jedem zwanzigsten Unternehmen der Branche zurückgefahren werden. Für Mitarbeitende positiv sind

die Lohnanpassungen der Branche sowohl für 2021 als auch für 2022: Per Saldo erhöht jedes vierte Unternehmen die bezahlten Entgelte, auch wenn dies auf den Gewinn drückt.

Transport und Logistik sind noch immer im Krisenmodus

Ein Blick auf die derzeitigen Umsätze der Transport- und Logistikbranche offenbart Einbussen bei per Saldo jedem zweiten Unternehmen. Dabei wurden im vergangenen Jahr noch von per Saldo 8 Prozent Umsatzsteigerungen vorhergesehen. Zumindest für 2022 prognostizieren die Teilnehmenden keine weiteren Rückgänge. Gewinneinbrüche werden ebenfalls von per Saldo jedem zweiten Unternehmen registriert. Erwartet wurde dies in der letztjährigen Umfrage jedoch per Saldo nur von jedem vierten Unternehmen. Für das kommende Jahr sagt per Saldo noch jedes fünfte Unternehmen rückläufige Gewinne voraus. Auch in dieser Branche sind Preisverwerfungen für die rückläufigen Gewinne verantwortlich. So geben aktuell per Saldo 20 Prozent der Unternehmen höhere Einkaufspreise an, obschon die Verkaufspreise unverändert geblieben sind. Und auch wenn die Unternehmen keine weiteren Veränderungen bei den Einkaufspreisen im folgenden Jahr erwarten, gehen per Saldo 10 Prozent der Unternehmen 2022 von rückläufigen Verkaufspreisen aus. Lohnerhöhungen sind momentan per Saldo nur bei jedem zehnten Unternehmen auszumachen, im kommenden Jahr sieht keiner der Teilnehmenden der Branche Spielraum für höhere Löhne. Hier markieren die Transport- und Logistikunternehmen das untere Ende der Skala, ebenfalls wie bei der erwarteten Wettbewerbsposition 2022. Per Saldo verliert jedes zehnte Unternehmen an Boden.

Gesundheitswesen kämpft mit rückläufigen Gewinnen

Das Gesundheitswesen liegt aktuell mit einem Indexwert von minus 23 unter der im Durchschnitt aller Branchen erzielten Umsatzentwicklung. Bei den erwarteten Umsätzen ist die Branche jedoch zuversichtlich. Für das Jahr 2022 rechnen per Saldo 23 Prozent der Unternehmen mit einer Steigerung. Dagegen wirft die Gewinnentwicklung lange Schatten voraus. Per Saldo verzeichnen 85 Prozent der Teilnehmenden einen Einbruch und auch für das kommende Jahr prognostizieren noch 8 Prozent einen Rückgang der Gewinne. Die per Saldo bei annähernd jedem zweiten Unternehmen sinkenden Aufträge sind zusammen mit der divergierenden Entwicklung von Verkaufs- und Einkaufspreisen dafür verantwortlich. Während einerseits per Saldo 15 Prozent der Unternehmen unerwartet sinkende Verkaufspreise akzeptieren müssen, haben andererseits per Saldo 23 Prozent steigende Preise im Einkauf zu

verarbeiten. Mit steigenden Einkaufspreisen hat per Saldo jedes fünfte Unternehmen der Branche bereits gerechnet, eine Weitergabe dieser Preissteigerungen scheint in diesem Jahr dennoch nur schwer möglich zu sein. Die Branche trifft dies umso drastischer, da in der letztjährigen Umfrage per Saldo noch jedes fünfte Unternehmen steigende Gewinne für das aktuelle Jahr prognostiziert hat. Für 2022 wird hingegen eine verbesserte Situation erhofft. Hier sehen per Saldo 8 Prozent der Gesundheitsunternehmen steigende Verkaufspreise, während keine weiteren Preisanhebungen im Einkauf erwartet werden. Einen Ausgleich für diese prekäre Lage versuchen gegenwärtig per Saldo 38 Prozent der Unternehmen der Branche durch Einsparungen bei ihrer Investitionstätigkeit zu schaffen. Dafür nehmen per Saldo 15 Prozent eine Schwächung ihrer Wettbewerbsposition in Kauf.

Tourismus-, Hotel- und Gastrobranche bilden nach wie vor Schlusslicht

Wie im vergangenen krisengeprägten Jahr verzeichnen alle Unternehmen der Tourismus-, Hotel- und Gastrobranche Umsatzeinbrüche. Die Branche ist am härtesten von den Auswirkungen der Pandemie betroffen. Diese Erkenntnis ist umso ernüchternder, als die Branche im vergangenen Jahr davon ausgegangen ist, dass sich die Umsätze 2021 stabilisieren werden. Trotz des diesjährigen Rückgangs gehen die befragten Unternehmen per Saldo wiederum von beständigen Umsätzen im kommenden Jahr aus. Dabei divergieren die Angaben stark: Etwa ein Drittel der Befragten geht von einer Erholung und steigenden Umsätzen 2022 aus, während ein anderes Drittel weitere Umsatzrückgänge befürchtet. Ähnlich düster zeigt

sich die aktuelle Lage bei den Gewinnen. Per Saldo sind alle Unternehmen von sinkenden Gewinnen betroffen. Im Branchenvergleich reiht sich die Gewinnsituation am untersten Ende der Skala ein. Auch im kommenden Jahr erwarten per Saldo 23 Prozent wieder einen Gewinnrückgang. Auslöser für die Rückmeldungen sind Auftragsrückgänge bei per Saldo allen befragten Unternehmen. Als Konsequenz muss derzeit per Saldo nahezu jedes dritte Unternehmen Personal abbauen. Im kommenden Jahr stehen per Saldo 8 Prozent der Befragten vor der Aufgabe, das operative Geschäft voraussichtlich mit weniger Mitarbeitenden zu bewältigen. Auf der Lohnseite ergibt sich ein ähnliches Bild. Per Saldo ist mehr als jedes fünfte Unternehmen der Branche gezwungen, Löhne zu kürzen. Die Branche hofft jedoch, die Löhne dafür im kommenden Jahr auf dem derzeitigen Niveau halten zu können.

3.3 Betrachtung der grundlegenden Indikatoren

Einen Eindruck von der ökonomischen Lage in der Region Schaffhausen vermitteln die Abbildungen 6 und 7, die die Entwicklung der einzelnen Indikatoren aller teilnehmenden Unternehmen zusammenfassen. Insgesamt haben per Saldo nur 4 Prozent der Unternehmen einen Umsatzrückgang zu verzeichnen. Dies liegt nur leicht unter den letztjährigen Erwartungen (-1). Viele Unternehmen sind aufgrund von Rohstoffknappheit und Lieferengpässen mit gestiegenen Preisen für Materialien, Komponenten und Produkte konfrontiert, sodass per Saldo aktuell 37 Prozent höhere Einkaufspreise zu verzeichnen haben. Diese Entwicklung der Einkaufspreise wurde von den

Unternehmen so nicht erwartet. Im vergangenen Jahr sind die Teilnehmer der Umfrage per Saldo von stabilen Einkaufspreisen ausgegangen. Die aktuelle Preisentwicklung, vor allem bei Rohstoffen, war nicht absehbar. Verständlich ist daher, dass einige Unternehmen diesbezüglich etwas pessimistischer bei ihren Einschätzungen geworden sind: Per Saldo gehen 23 Prozent von weiter steigenden Einkaufspreisen im kommenden Jahr aus. Da derzeit per Saldo nur 5 Prozent der Unternehmen in der Region diesen Preisdruck über ihre Verkaufspreise weitergeben können, führt dies in Verbindung mit der Tatsache, dass per Saldo fast jedes fünfte Unternehmen höhere Löhne bezahlt beziehungsweise bezahlen muss, bei per Saldo 23 Prozent zu rückläufigen Gewinnen. In der letztjährigen Umfrage wurden per Saldo lediglich von 11 Prozent der Unternehmen Gewinnrückgänge erwartet.

Positiv zu werten ist die Einschätzung der Befragten, dass das Investitionsvolumen nicht zurückgefahren wird – dies wäre eine nachvollziehbare Reaktion, um dem

Kostendruck zu begegnen. Im zurückliegenden Jahr wurde dies per Saldo von 2 Prozent der Unternehmen in Erwägung gezogen. Die Realität zeigt nun jedoch: Per Saldo tätigen sogar 6 Prozent der Unternehmen Investitionen. Diese zukunftsorientierte Strategie spiegelt sich auch in der Frage zur Wettbewerbsposition wider. Per Saldo sehen sich 16 Prozent aller teilnehmenden Unternehmen in ihrer Konkurrenzfähigkeit gestärkt.

In der Konjunkturumfrage des vergangenen Jahres wurde die Lohnentwicklung in etwa so prognostiziert (+14), wie sie eingetreten ist (+19). 23 Prozent der Unternehmen kalkulieren per Saldo mit weiter steigenden Löhnen im nächsten Jahr. Erfreulich ist auch, dass trotz des erwarteten Stellenabbaus (-4) per Saldo 5 Prozent der teilnehmenden Unternehmen dieses Jahr einen Stellenzuwachs zu verzeichnen haben.

Abbildung 6
Geschäftsgang und Einzelindikatoren 2021

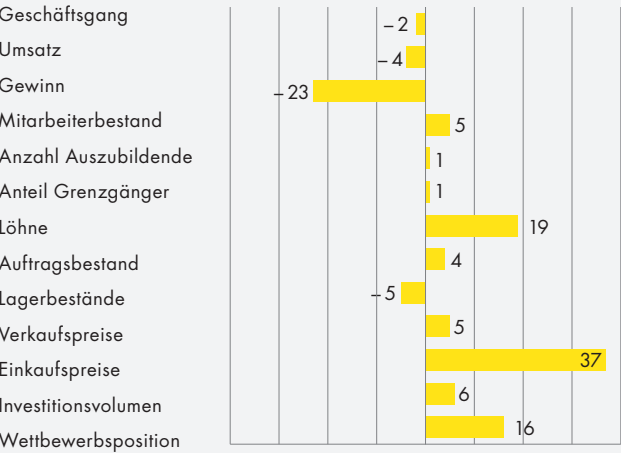
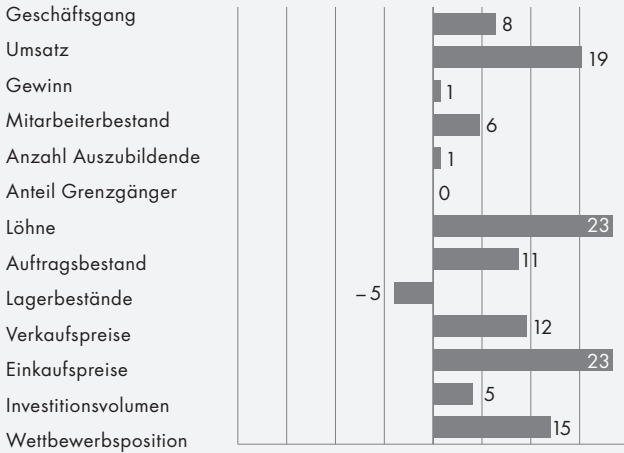


Abbildung 7
Erwarteter Geschäftsgang und Einzelindikatoren 2022



4. Analyse ausgewählter Covid-19-bezogener Fragestellungen

Wie im Jahr zuvor stehen auch die diesjährigen Zusatzfragen in engem Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie. Konkret wurden die Unternehmen zu den Folgen für ihre Lieferketten befragt sowie gebeten, zur Bedeutung und Verwendung finanzieller Unterstützungsangebote in Zeiten der Krise Auskunft zu geben. Bei der Auswertung wurde zwischen Produktions- (24 Prozent der Befragten), Vertriebs- (6 Prozent der Befragten) und Dienstleistungsunternehmen (62 Prozent der Befragten) sowie sonstigen Unternehmen (8 Prozent der Befragten) unterschieden. Um die Vielfältigkeit der Herausforderungen möglichst genau zu evaluieren, waren bei diesen Fragen mehrere Antworten möglich.

Auswirkungen auf die Lieferkette

Beim Vergleich der Abbildungen 8 bis 11 zeigt sich, dass die Produktionsunternehmen mit den meisten Schwierigkeiten konfrontiert sind. Lediglich 6 Prozent der Unternehmen gaben an, keine Auswirkungen der Pandemie auf ihre Liefer-

kette wahrgenommen zu haben. Im Vergleich erging es den Dienstleistern sowie den sonstigen Unternehmen in dieser Hinsicht am besten. Für jedes fünfte Dienstleistungsunternehmen sind Probleme mit der Lieferkette unbekannt, bei den sonstigen Unternehmen trifft dies sogar auf jedes vierte zu.

Werden die Auswirkungen auf die Lieferkette genauer betrachtet, fällt auf, dass die aussergewöhnlichen Preisentwicklungen grosse Probleme bereiten. Hier markieren die Produktionsunternehmen mit 35 Prozent der Befragten abermals das obere Ende der Skala, gefolgt von den Vertriebsunternehmen (26 Prozent) und den Dienstleistungsunternehmen (24 Prozent). Am wenigsten problembehaftet waren in dieser Kategorie die sonstigen Unternehmen. Hier gaben nur 21 Prozent an, von hohen Preisen betroffen zu sein.

Bei der Bewältigung der Güterknappheit kristallisiert sich eine andere Rangfolge heraus. Naturgemäss hatten hier

diejenigen Befragten, die sich den Dienstleistern zuordnen, am wenigsten Hürden zu überwinden (17 Prozent). Jedem fünften Produktionsunternehmen machten knappe Güter zu schaffen, bei den Vertriebsunternehmen lag dieser Anteil mit 22 Prozent etwa in derselben Grössenordnung. Die sonstigen Unternehmen sehen hier im Vergleich und auch absolut die grössten Herausforderungen. 26 Prozent der Teilnehmenden gaben an, mit einer Verknappung der Güter konfrontiert zu sein. Lieferengpässe waren bei Produktions- beziehungsweise Vertriebsunternehmen etwa gleich häufig anzutreffen. Mit etwa 30 Prozent deklarierten diese Unternehmen hier die häufigsten Unwägbarkeiten. Etwa jedes vierte Dienstleistungsunternehmen gab diesbezüglich Probleme an, bei den sonstigen Unternehmen war es jedes fünfte. Am dichtesten beieinander lagen die Unternehmen bei den Schwierigkeiten im Transport- und Logistikbereich. Die Reichweite der Angaben ging hier von 12 Prozent (Dienstleister) bis 5 Prozent (sonstige Unternehmen).

Die Abbildung 12 zeigt die verschiedenen Ausprägungen der Auswirkungen auf die Lieferkette nach Branchen. Es zeigt sich, dass alle Teilnehmenden des Autogewerbes von Lieferengpässen betroffen waren. Die Branche konnte die bauteilebedingten Engpässe jedoch offensichtlich zu ihrem Vorteil nutzen, denn das Autogewerbe kann signifikante Umsatz- und Gewinnsteigerungen ausweisen. Dadurch wird die These aus Kapitel 3.2, dass

lieferbedingte Produktionsschwierigkeiten dazu geführt haben, Verkaufspreise zu erhöhen beziehungsweise Preisnachlässe zurückzufahren, untermauert. Die Lücke in Abbildung 12 in der Darstellung der Kategorie «keine Auswirkungen» zeigt jedoch, dass die zuvor beschriebenen Erfolge des Autogewerbes nicht ohne Hindernisse zustande gekommen sind: Alle teilnehmenden Unternehmen dieser Branche hatten pandemiebedingte Probleme in Bezug auf ihre Lieferketten. Jedes Unternehmen des Automobilgewerbes war entweder mit einzelnen oder mehreren Problemen wie «Lieferengpässe», «Verknappung der Güter», «Transport- und Logistikprobleme» und «aussergewöhnliche Preisentwicklung» konfrontiert.

Die Güterverknappung hat vor allem der Transport- und Logistikbranche sowie den Industrie- und Produktionsbetrieben zu schaffen gemacht. Transport- und Logistikprobleme stellten – wie zu erwarten war – in erster Linie die Transport- und Logistikbranche vor Herausforderungen, gefolgt vom Autogewerbe. Von aussergewöhnlichen Preisschwankungen war vor allem die Bau- und Immobilienbranche (72 Prozent der Unternehmen) betroffen. Dafür ist primär die Entwicklung der Rohstoffpreise verantwortlich. In annähernd gleichem Ausmass wurden die Industrie- und Produktionsbetriebe mit Preisschwankungen konfrontiert (70 Prozent der Unternehmen). Bei den Unternehmen der Dienstleistungsbranche hatten erwartungsgemäss 68 Prozent der Teilnehmenden keine Probleme mit der Lieferkette.

Auswirkungen auf die Lieferkette⁵

Abbildung 8: Bei Produktionsunternehmen

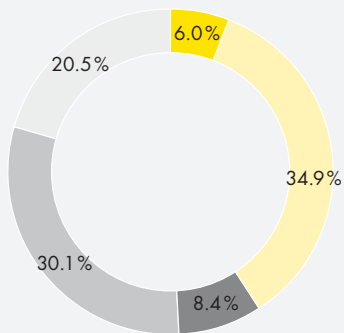


Abbildung 9: Bei Dienstleistungsunternehmen

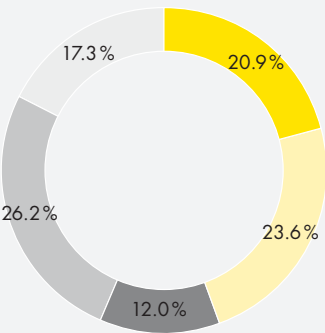


Abbildung 10: Bei Vertriebsunternehmen

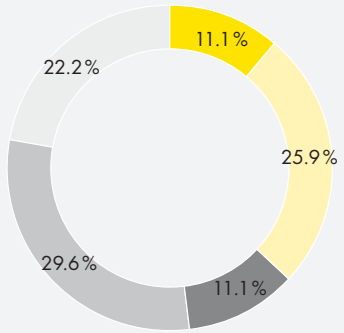
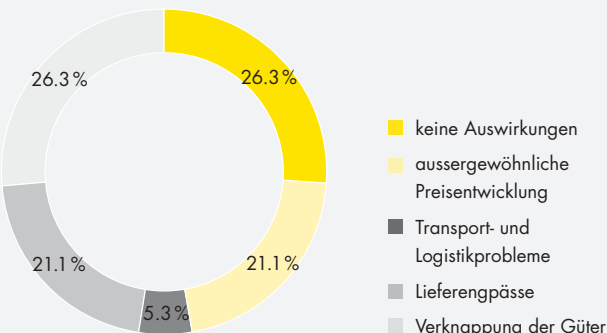
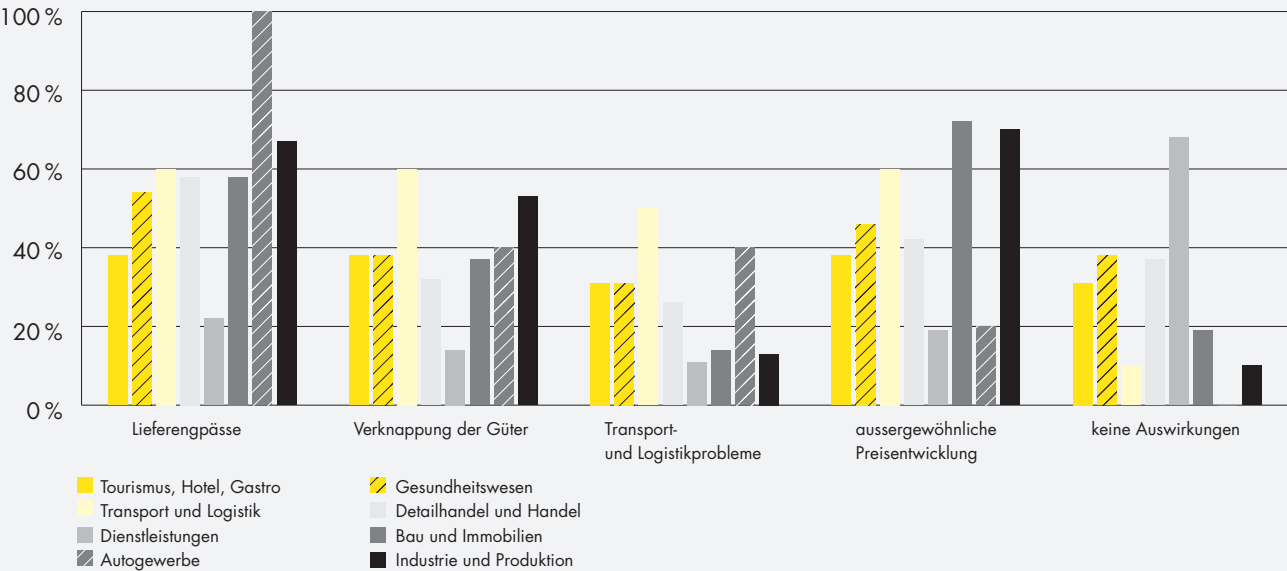


Abbildung 11: Bei sonstigen Unternehmen



⁵ Die einzelnen Daten sind gerundet. Das Total kann deshalb von 100 % abweichen.

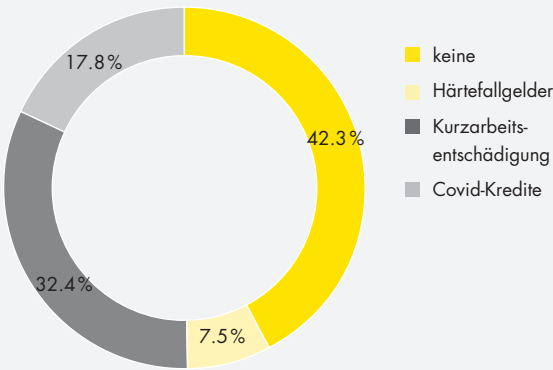
Abbildung 12
Pandemiebedingte Auswirkungen auf die Lieferkette



Inanspruchnahme finanzieller Unterstützungsangebote

Die zweite Frage galt der Inanspruchnahme finanzieller Unterstützungsangebote während der Covid-Krise. Die Abbildung 13 zeigt den jeweiligen Anteil der Hilfsmassnahmen in Bezug auf die Möglichkeiten der Massnahmen insgesamt. Neben den Antwortmöglichkeiten «Härtefallgelder», «Kurzarbeitsentschädigungen», und «beanspruchte Covid-19-Kredite» stand auch die Auswahl «keine» zur Verfügung.

Abbildung 13
Anteile der Hilfsmassnahmen

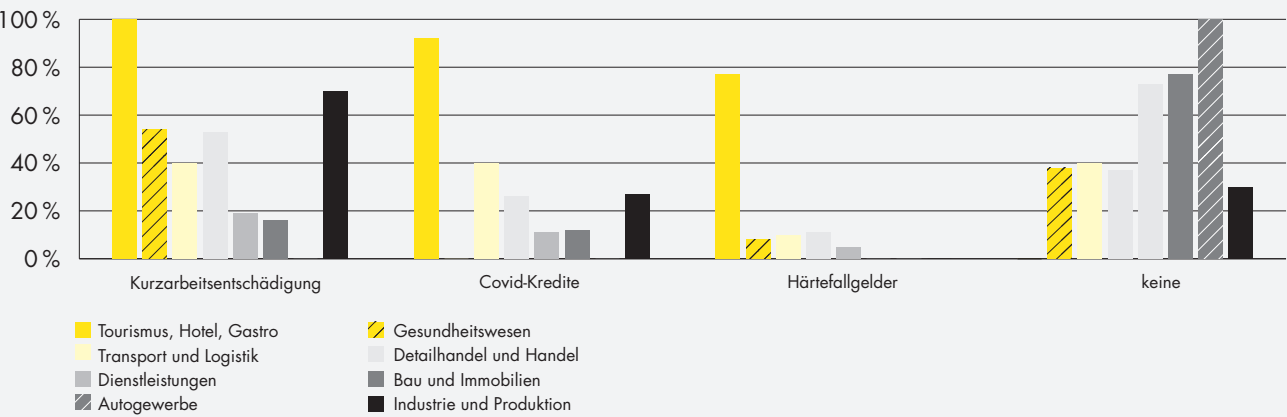


Aus den 213 abgegebenen Antworten in den oben genannten Kategorien kristallisiert sich heraus, dass 90 der teilnehmenden Unternehmen überhaupt keine Unterstützung zur Überwindung pandemiebedingter Schwierigkeiten in Anspruch genommen haben. Dies spricht für die Krisenbeständigkeit der Schaffhauser Unternehmen. 80 Teilnehmer der Befragung haben 123 Unterstützungs-

angebote in Anspruch genommen, dies entspricht einem Durchschnitt von etwa 1.5 Hilfsmassnahmen pro Unternehmen. Dabei wurden Kurzarbeitsentschädigungen am häufigsten beansprucht (69 Unternehmen), das sind 40 Prozent aller Unternehmen, die an der diesjährigen Umfrage teilgenommen haben. Diese Angabe korreliert mit den Antworten der Unternehmen, dass per Saldo keine Mitarbeitenden entlassen werden mussten. Die von den Behörden angebotene Kurzarbeitsentschädigung hat demnach ihren Zweck erfüllt. Von 38 Unternehmen beziehungsweise knapp 22 Prozent der Teilnehmenden wurden Covid-19-Kredite beansprucht. Nur 16 Unternehmen benötigten Härtefallgelder, was einem Anteil von unter 10 Prozent aller Beteiligten entspricht.

Insgesamt bestätigt sich in Abbildung 14, was die Betrachtung der branchenspezifischen Entwicklung bereits vermuten liess. Alle Unternehmen aus der Tourismus-, Hotel- und Gastrobranche haben Kurzarbeitsentschädigungen in Anspruch genommen, 92 Prozent von ihnen benötigten Covid-19-Kredite und 77 Prozent nahmen Härtefallgelder entgegen (Mehrfachauswahl möglich). Kein einziges der teilnehmenden Unternehmen dieser Branche konnte auf eine Unterstützung verzichten. Das andere Extrem im Branchenvergleich verkörpert das Autogewerbe. Keines der befragten Unternehmen hat im Zug der Covid-Krise finanzielle Hilfe beanspruchen müssen. Auch der Bau- und der Dienstleistungssektor konnten ähnlich autark agieren. 77 Prozent des Baugewerbes und 73 Prozent der Dienstleistungsunternehmen konnten pandemiebedingte Hürden überwinden, ohne auf temporäre Unterstützungsleistungen zurückgreifen zu müssen.

Abbildung 14
In Anspruch genommene finanzielle Unterstützung





«Die allgemeine Bautätigkeit ist nach wie vor stabil.»



Carlo Klaiber
Inhaber, Karl Klaiber + Co.

Viele Bauunternehmen und Handwerker sind seit Monaten stark ausgelastet; Homeoffice lässt die Nachfrage nach mehr Wohnraum ansteigen. Ist die Bau- und Immobilienbranche ein Gewinner der Pandemie?

Die allgemeine Bautätigkeit ist nach wie vor stabil. Die Covid-Pandemie hat darauf keinen markanten Einfluss. Langwierige Baubewilligungsverfahren wirken träge auf geplante Neubauten. Die Preise sind sowohl für Anlageobjekte als auch für Eigenheime gestiegen, insbesondere auch aufgrund der höheren Land- und Baukosten. Qualitativ hochstehende Neubauten an guten Lagen, egal ob zur Miete oder als Eigentum, sind trotz der höheren Preise gesucht. Unter dem Strich hat sich die Corona-Pandemie weder positiv noch negativ auf die Bau- und Immobilienbranche ausgewirkt.

Die Bau- und Immobilienbranche spürt also keinerlei negative Auswirkungen der Pandemie?

Wir beobachten zurzeit eine rege Bautätigkeit, insbesondere in den Wirtschaftsräumen und deren Agglomerationen. Eine negative Auswirkung ist im Marktumfeld der Bau- und Immobilienbranche höchstens bei den Zulieferern und Handwerkern zu sehen.

Wie stark spürt die Baubranche Lieferengpässe und Preiserhöhungen?

Die Branche war gefordert, bei Produkten mit grösseren Lieferverzögerungen und Verteuerungen zum Teil auf alternative Baustoffe und Lieferanten auszuweichen.

Inwiefern konnte die Homeoffice-Pflicht bei Ihnen umgesetzt werden?

Auf den Baustellen waren die Corona-Massnahmen mit den Abstands- und Maskenvorschriften eine Herausforderung. Dies konnte jedoch sehr gut umgesetzt werden. Dank digitaler Hilfsmittel konnten sowohl die KV-Mitarbeitenden als auch die Planerinnen und Planer vermehrt zu Hause arbeiten. Auch hat man sich an die Sitzungen per Zoom gewöhnt und konnte so Reisezeiten vermeiden.

Gab es interne Unstimmigkeiten aufgrund der Ungleichbehandlung von Büroangestellten und Mitarbeitenden auf dem Bau?

Nein, das war überhaupt kein Thema.

Hat Ihr Unternehmen aufgrund der Pandemie einen entscheidenden Schritt in Richtung Digitalisierung gemacht?

Aufgrund von Homeoffice und der komplexeren Prozessabläufe wurde digital aufgerüstet.

«Der erste Moment war ein kleiner Schock.»



Sandra Tappolet, Gastgeberin
Siblinger Randenhaus und
Vorstandsmitglied Gastro SH

Die Covid-Pandemie brachte die Gastrobranche von einem Tag auf den anderen zum Stillstand. Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Der erste Moment war ein kleiner Schock. Wir hatten Respekt vor der unsicheren und sich ständig verändernden Situation. Doch dann haben wir versucht, das Positive zu sehen: So viel gemeinsame Familienzeit hatten wir beispielsweise noch nie.

Vor welchen wirtschaftlichen Schwierigkeiten standen Sie?

Dank unserer sorgfältigen Geschäftsführung und Rückstellungen konnten wir den ersten Lockdown relativ gut überbrücken. Dies, obwohl wir nur durch das Hilfsmittel Kurzarbeit unterstützt wurden. Im zweiten Lockdown, ab Mitte Dezember 2020, haben wir erst im März 2021 erfahren, ob und in welcher Höhe wir Anspruch auf Härtefallgelder haben. Diese finanzielle und emotionale Unsicherheit auszuhalten, war nicht einfach.

Was gab Ihnen Mut?

Der grossartige Zusammenhalt in unserem Team und die vielen Gäste, die an uns gedacht und uns zum Teil mit Gutscheinkäufen unterstützt haben, haben uns Energie zum Durchhalten gegeben.

Wie haben Sie die Unterstützung seitens Bund und Kanton erlebt?

Wir mussten mit der Schliessung unseres Betriebs einen Dienst für die Sicherheit der Bevölkerung leisten. Gleichzeitig hatten wir eine soziale Verantwortung gegenüber unseren Mitarbeitenden und wussten lange nicht, woran wir in Sachen Unterstützung waren. Wir erhielten zwar Kurzarbeitsentschädigung, aber bis zur Zusicherung der Härtefallgelder haben wir alle Sozialkosten unserer Mitarbeitenden sowie die laufenden Fixkosten selbst getragen. Dies bereitete uns schon ab und zu schlaflose Nächte.

Sind aus der Not auch neue Ideen entstanden?

Wir haben unsere Spezialitäten über verschiedene Dorfläden im Klettgau verkauft und im Restauranteingang für spazierende und schlittende Personen ein kleines Angebot zum Mitnehmen bereitgestellt. Durch unseren Hotelbetrieb konnten wir die Gastronomie wenigstens teilweise aufrechterhalten, davon haben vor allem unsere Lernenden profitiert.

Wie haben Sie den Kontakt zu Mitarbeitenden und Gästen während und nach den Lockdowns erlebt?

Durch unsere Produkte in den Dorfläden waren wir immer wieder kulinarisch bei unseren «Gästen» präsent und hatten auch an unserem «Kiosk» immer wieder berührende Begegnungen mit liebevollen Menschen. Mit unseren Mitarbeitenden standen wir mehrmals wöchentlich in Kontakt. Diese Zeit zusammen durchgestanden zu haben, hat unser Team noch stärker zusammengeschweisst. Wir haben gelernt, wie wichtig es ist, füreinander da zu sein.

«Die Situation hat sich erst teilweise erholt.»



Hans-Rudolf Werner, Head of Sales,
Marketing and Applications,
Member of the Executive Board,
Rhenus Logistics AG

Herr Werner, welche negativen Auswirkungen hat die Covid-Pandemie auf die Logistikbranche?

Das hängt stark davon ab, in welchem Bereich ein Unternehmen aktiv ist. Am Flughafen Zürich, wo Rhenus mehr als 700 Mitarbeitende beschäftigt, sind über Nacht 90 Prozent des Volumens weggefallen. Diese Situation hat sich erst teilweise erholt. Durch den Zusammenbruch der Luftfracht gab es global gesehen eine Verlagerung der Warenströme hin zur Seefracht. Aufgrund der dadurch längeren Laufzeiten, plus der kritischen Ereignisse im Suez-Kanal und im Containerhafen Yantian, gibt es nach wie vor massive Verzögerungen in den globalen Zulieferketten.

Konnten Sie auch positive Effekte feststellen?

Viele unserer Kunden sind im E-Commerce-Bereich tätig. Dieser konnte einen sprunghaften Volumenanstieg verzeichnen. Das hat uns zwar stark gefordert, aber auch zu einer Steigerung der Wertschöpfung geführt. Und es gibt auch noch weitere Kundensegmente, bei denen die Pandemie zu mehr Wachstum und zu einem markanten Anstieg der Geschäfte geführt hat. Vor allem die Pharmaindustrie und mit ihr verwandte Branchen haben zugelegt. Rhenus ist ein sehr breit aufgestelltes Unternehmen, sowohl im Bereich der Dienstleistungen, als auch was das Kundenportfolio angeht. Dies hat sich einmal mehr als sehr solides Fundament erwiesen. Zudem hat sich unsere Organisation flexibel und krisenfähig gezeigt. Unser interner Krisenstab, das Top-Management und auch das HR haben schnell und kompetent agiert und unterstützt. Unsere Mitarbeitenden sind jederzeit gut informiert und haben Planungssicherheit.

Inwiefern konnte die Homeoffice-Pflicht bei Ihnen umgesetzt werden?

Wo es sich mit unseren Dienstleistungen vereinbaren liess, wurde das Arbeiten im Homeoffice konsequent umgesetzt. Die dafür notwendige Technologie haben wir bereits seit ein paar Jahren im Einsatz. Das BAG hat alle unsere Standorte auditiert und war stets mit unserer Umsetzung der Vorgaben zufrieden.

Gab es interne Unstimmigkeiten aufgrund der Ungleichbehandlung von Büroangestellten und Fahrern sowie Logistikmitarbeitenden?

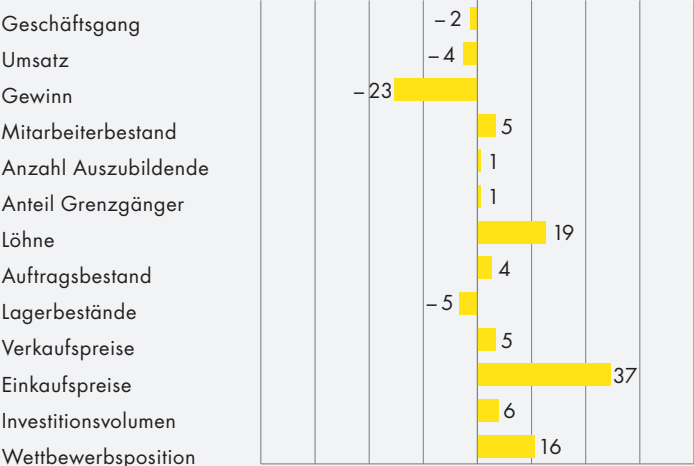
Davon haben wir so gut wie nichts gespürt. Die Herausforderungen wurden von der ganzen Organisation sehr solidarisch getragen.

Hat Ihr Unternehmen aufgrund der Pandemie einen entscheidenden Schritt in Richtung Digitalisierung gemacht?

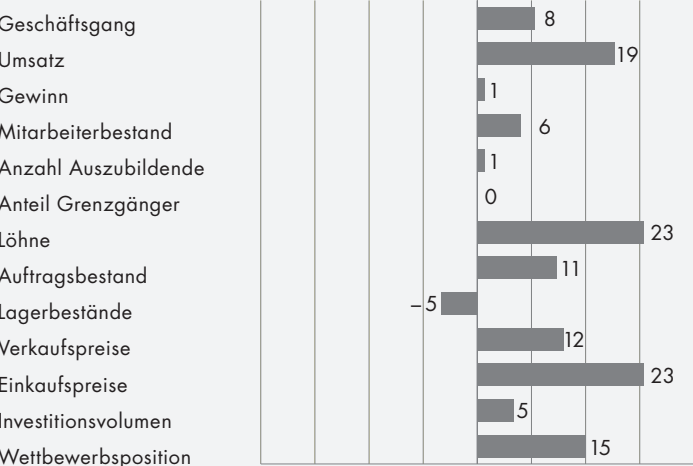
Die Rhenus Gruppe nutzt die Möglichkeiten der Digitalisierung seit vielen Jahren, um Prozesse zu optimieren und weiterzuentwickeln. Natürlich hat die Pandemie diesen Trend noch zusätzlich beschleunigt.

Detaillierte Auswertungen im Überblick
 (Indexwerte aller teilnehmenden Unternehmen, Werte wurden gerundet)

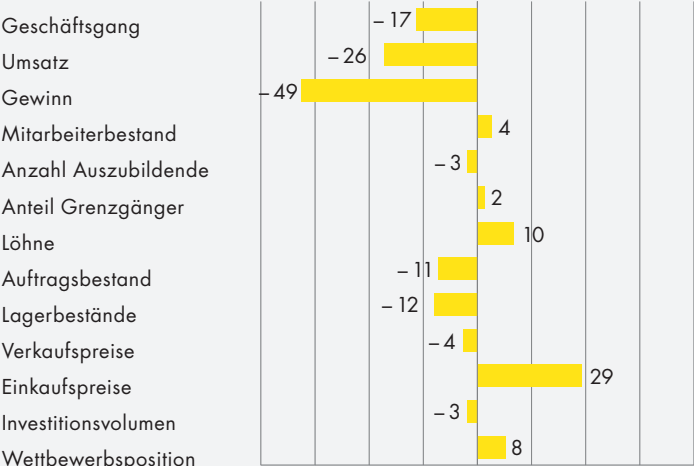
Geschäftsgang und Einzelindikatoren 2021 – alle Firmen



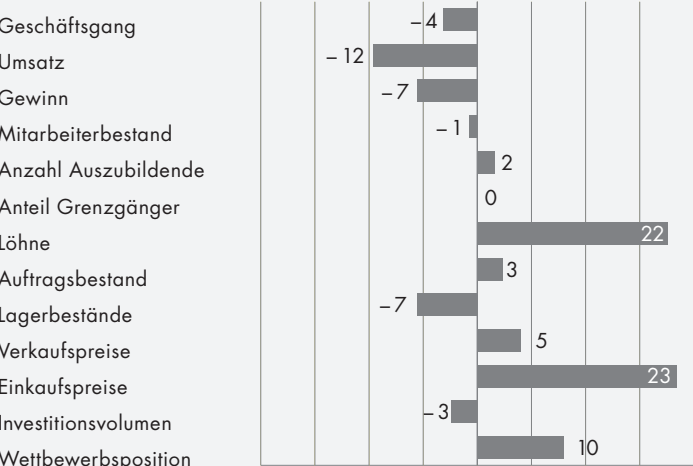
Erwarteter Geschäftsgang und Einzelindikatoren 2022 – alle Firmen



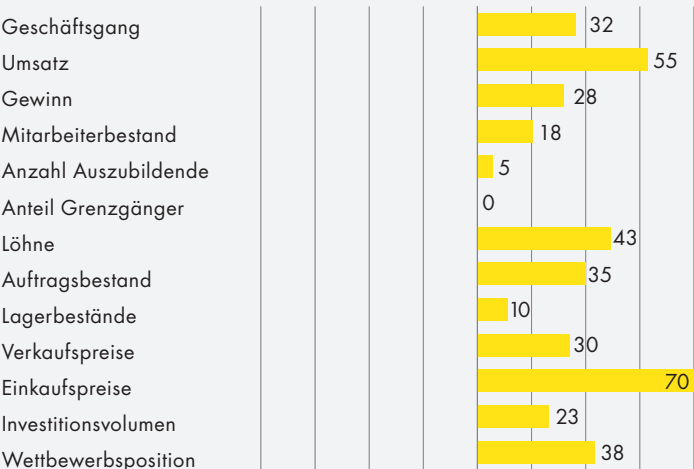
Geschäftsgang und Einzelindikatoren 2021 – KGV



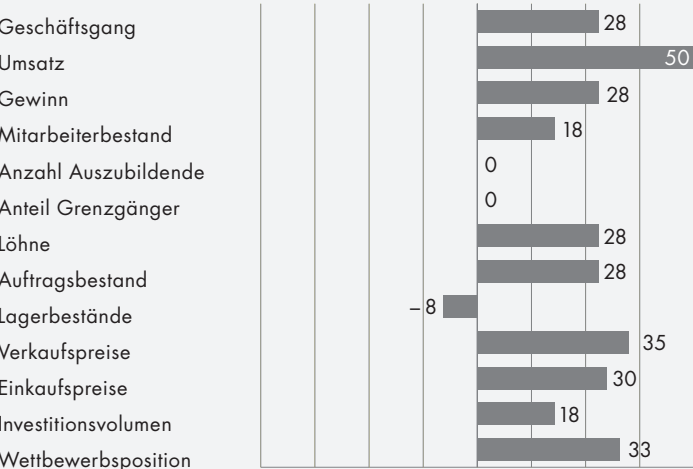
Erwarteter Geschäftsgang und Einzelindikatoren 2022 – KGV



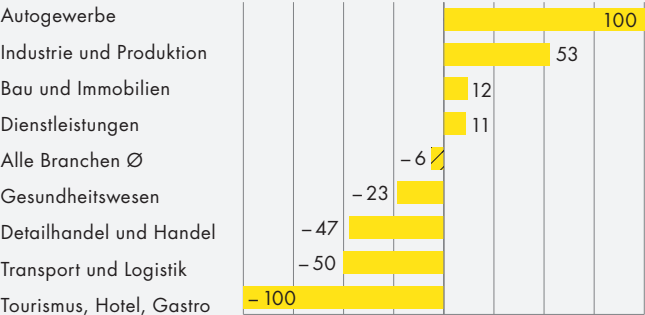
Geschäftsgang und Einzelindikatoren 2021 – IVS



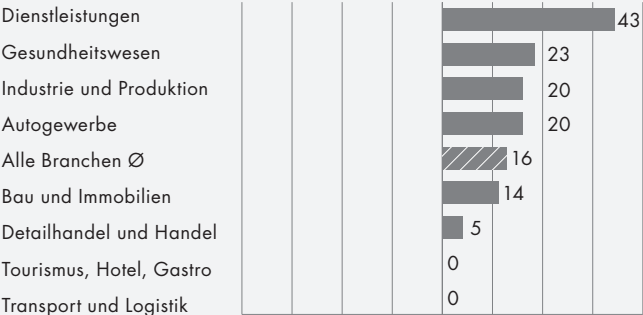
Erwarteter Geschäftsgang und Einzelindikatoren 2022 – IVS



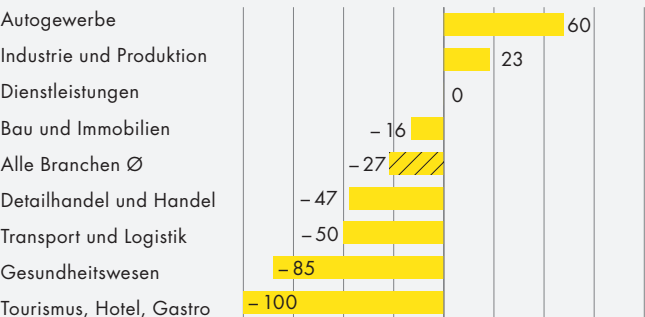
Umsatz 2021



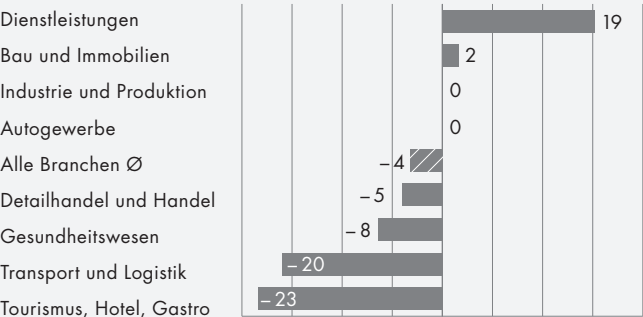
Erwarteter Umsatz 2022



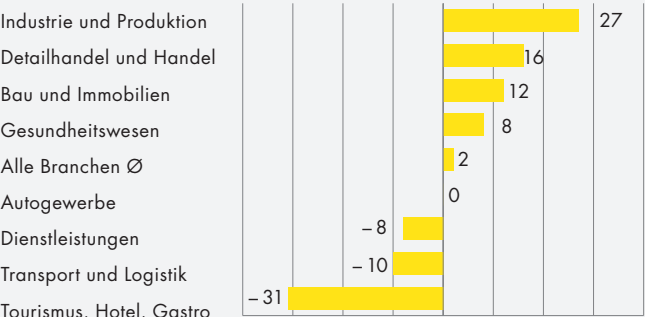
Gewinn 2021



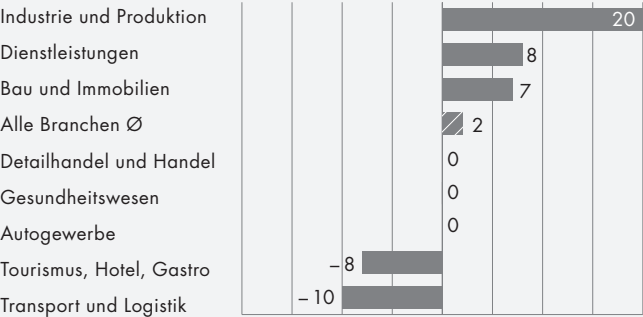
Erwarteter Gewinn 2022



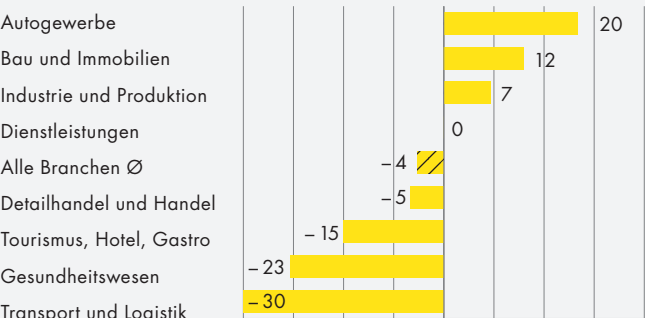
Mitarbeiterbestand 2021



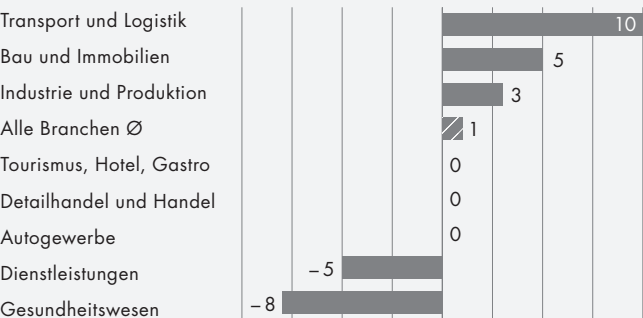
Erwarteter Mitarbeiterbestand 2022



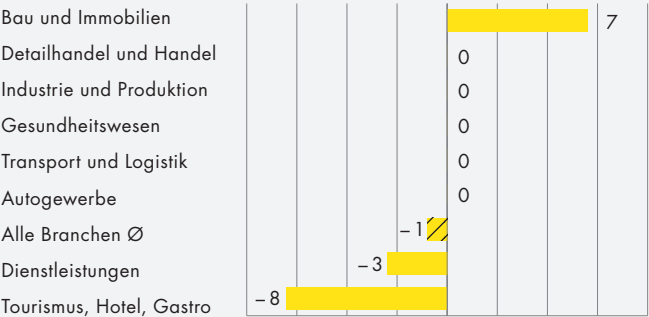
Anzahl Auszubildende 2021



Erwartete Anzahl Auszubildende 2022



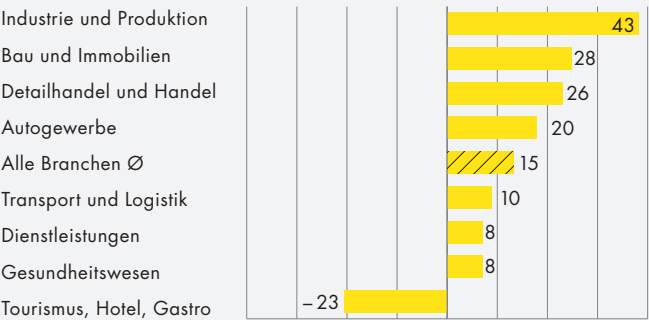
Anzahl Grenzgänger 2021



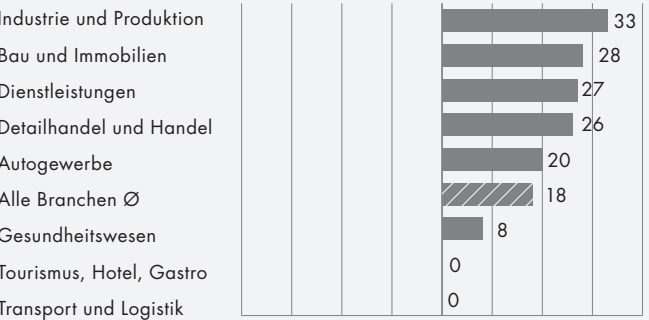
Erwartete Anzahl Grenzgänger 2022



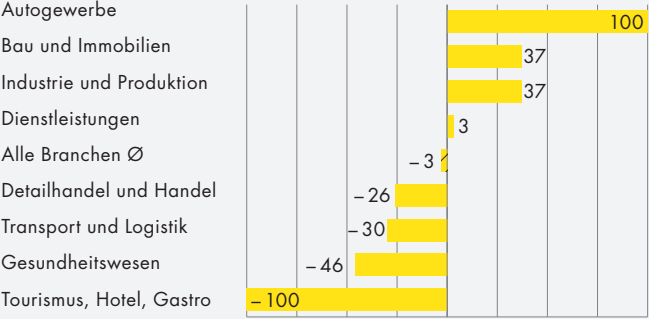
Löhne 2021



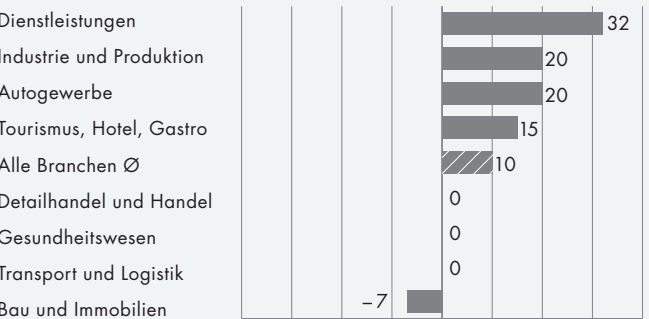
Erwartete Löhne 2022



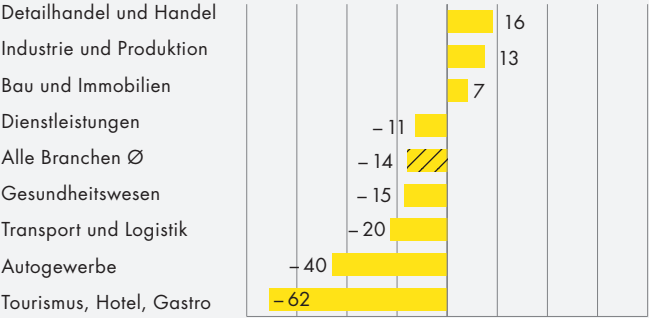
Auftragsbestand 2021



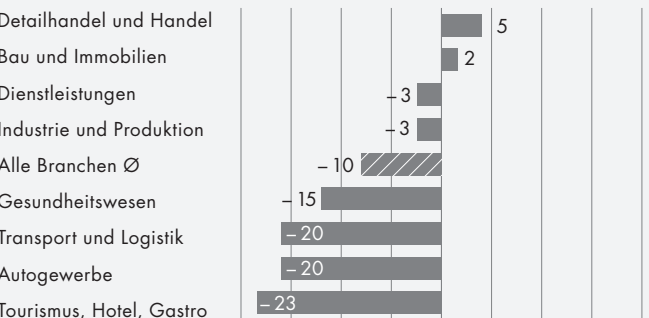
Erwarteter Auftragsbestand 2022



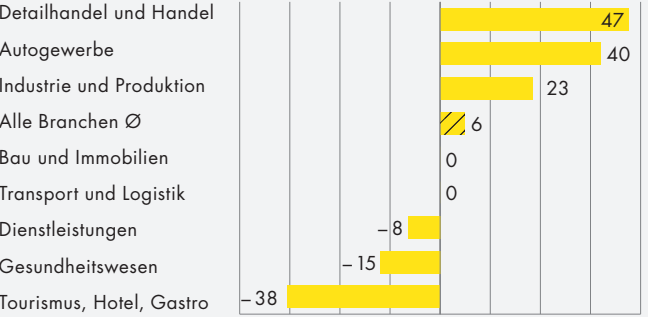
Lagerbestände 2021



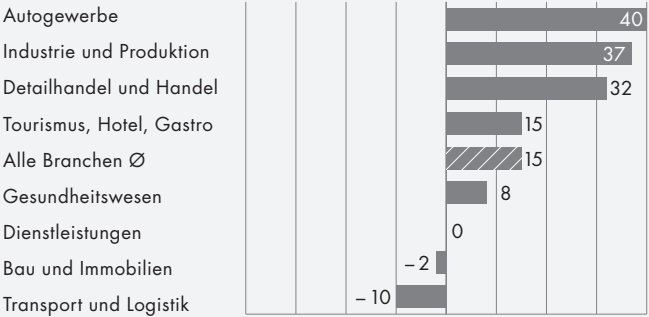
Erwartete Lagerbestände 2022



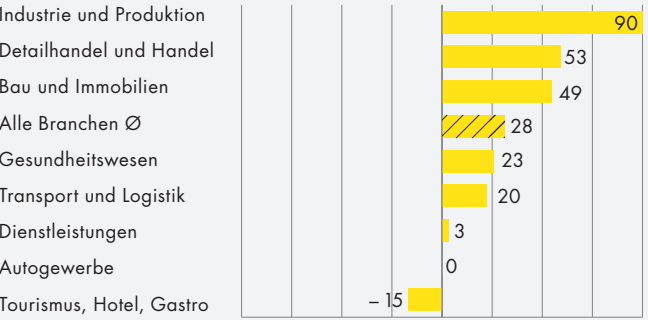
Verkaufspreise 2021



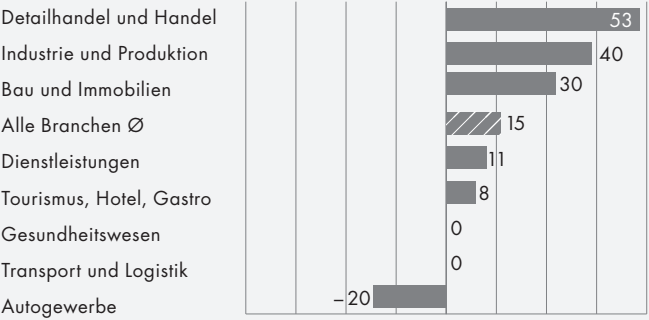
Erwartete Verkaufspreise 2022



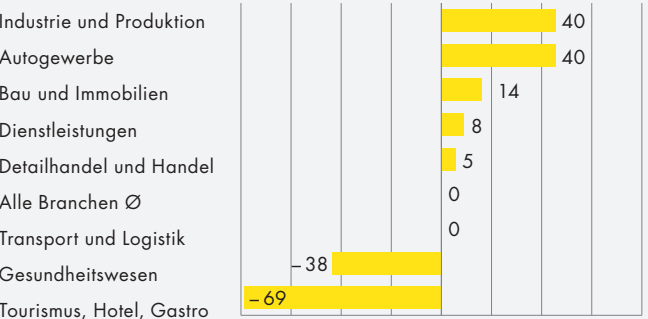
Einkaufspreise 2021



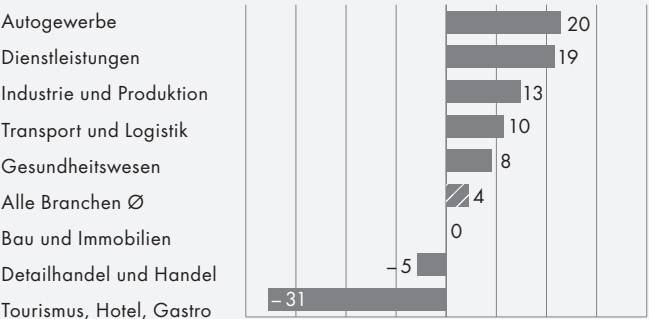
Erwartete Einkaufspreise 2022



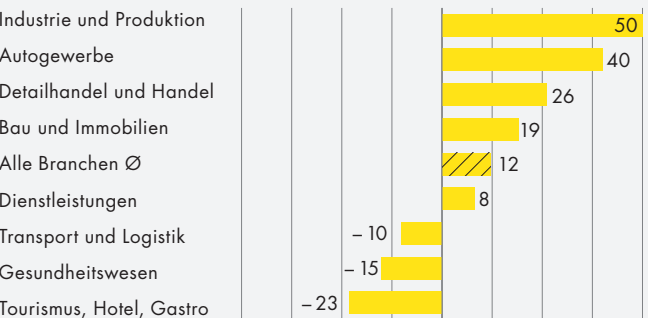
Investitionsvolumen 2021



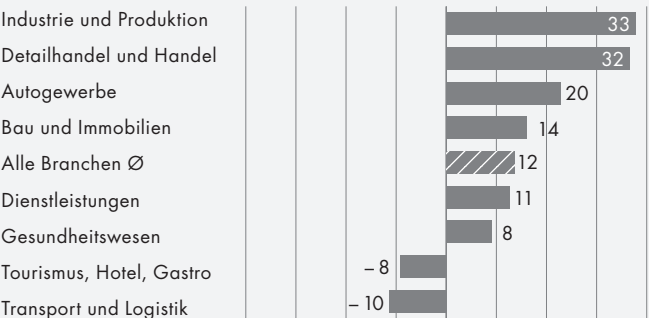
Erwartetes Investitionsvolumen 2022



Wettbewerbsposition 2021



Erwartete Wettbewerbsposition 2022



Zu Methodik und Auswertung der Umfrage

Seit 2008 werden die Mitglieder des kantonalen Gewerbeverbandes Schaffhausen KGV und der Industrie- und Wirtschafts-Vereinigung Schaffhausen IVS jährlich zu ausgewählten betriebswirtschaftlichen Aspekten befragt.⁶ Über einen Fragenkatalog werden fundamentale Unternehmensdaten erfasst wie beispielsweise Umsatz- und Gewinnentwicklung. Diesbezügliche Fragen wiederholen sich jährlich, um über die Zeit die Entwicklung dieser Indikatoren abbilden zu können und eine Vergleichbarkeit mit vorangegangenen Jahren zu erreichen. Die an der Umfrage teilnehmenden Unternehmen geben ihre Einschätzung der Situation im aktuellen Kalenderjahr sowie eine Prognose zu vermuteten Entwicklungen im darauffolgenden Kalenderjahr ab. Dabei ordnen die befragten Unternehmen ihre Antworten nach dem Schema «erhöht/verbessert sich deutlich», «erhöht/verbessert sich leicht», «bleibt unverändert», «reduziert/verschlechtert sich leicht» und «reduziert/verschlechtert sich deutlich». Die getroffene Antwortmöglichkeit bezieht sich auf die Veränderung des jeweiligen Indikators zur entsprechenden Vorjahresperiode. Um jahresspezifischen ökonomischen Entwicklungen gerecht zu werden, beinhaltet der Bericht zudem Fragen, die sich zu besonderen Herausforderungen oder Chancen der Unternehmen stellen. Diese werden gesondert ausgewertet.

Diffusionsindex als Stimmungsmesser

Zur Berechnung eines Gesamtindex, der die Entwicklungen verschiedener Indikatoren einschliesst, hat sich die Berechnung von sogenannten Diffusionsindizes etabliert. Dabei wird der Anteil der Unternehmen, welche eine Verschlechterung eines Indikators melden oder erwarten, vom Anteil derjenigen Unternehmen abgezogen, welche eine Verbesserung hinsichtlich dieses Indikators erzielt haben oder zu erzielen erhoffen. Antworten, welche eine deutliche Veränderung anzeigen (viel schlechter/tiefer bzw. viel besser/höher), werden dabei doppelt gewichtet, um der Bedeutung der Angabe gerecht zu werden. Bleibt die Einschätzung eines Unternehmens unverändert, wird dies in der Berechnung nicht berücksichtigt. Der so erfasste Index wird als Saldowert in Prozent aller teilnehmenden Unternehmen interpretiert. Die Saldowerte der Rückmeldungen der Unternehmen vermitteln dabei ein sehr realistisches Bild der tatsächlichen Wirtschaftsentwicklung. Im Rahmen des Konjunkturberichts wird der Diffusionsindex seit 2013 angewendet.

⁶ Ausnahme 2019

Weniger Rückmeldungen im Jahr 2021

Die diesjährige Umfrage wurde von insgesamt 170 Unternehmen aus der Region Schaffhausen beantwortet. 91 Unternehmen gehören dem KGV, 40 der IVS an. 35 der teilnehmenden Unternehmen sind Mitglieder in beiden Verbänden. 4 Unternehmen besitzen keine Verbandszugehörigkeit. Die im Vergleich zum vergangenen Jahr geringere Beteiligung ist zum einen mit Blick auf die ausserordentlich hohe Rücklaufquote des Konjunkturberichts 2020 nachvollziehbar. In diesem von den Auswirkungen des Coronavirus geprägten Jahr hatte der Konjunkturbericht für viele Unternehmen eine hohe Bedeutung aufgrund des unsicheren und herausfordernden ökonomischen Umfelds. Zum anderen ist die niedrigere Teilnehmerzahl in diesem Jahr zum Grossteil auf eine geringere Anzahl an Rückmeldungen aus dem Bausektor zurückzuführen.

Unterschiedlich starke Beteiligung der Branchen

Bei der Interpretation der Daten, insbesondere der grafischen Auswertungen von Seite 26 bis Seite 29, gilt es zu beachten, dass die quantitative Beteiligung der Unternehmen aus den verschiedenen Branchen unterschiedlich ausgefallen ist. Dabei hängt die Bedeutung der jeweiligen Branche für den Kanton Schaffhausen nicht zwangsläufig mit ihrer Beteiligung an der Umfrage zusammen. So ist ein Viertel aller Antworten der Baubranche zuzuordnen (43 Unternehmen), obwohl lediglich jedes 10. in der Region ansässige Unternehmen aus dem Bau-beziehungsweise Immobiliensektor stammt. Aus dem Detailhandel haben sich 19 Unternehmen an der Umfrage beteiligt und aus dem Dienstleistungssektor 37. Erneut rückläufig sind die Antworten aus der Tourismusbranche. Lediglich 13 Unternehmen haben sich an der Umfrage beteiligt. 5 Rückmeldungen, und damit die geringste Anzahl im Branchenvergleich, stammen aus dem Autogewerbe. Ebenso schwach vertreten ist wie in den vergangenen Jahren die Transport- und Logistikbranche mit 10 Rückmeldungen. Die Teilnehmerzahlen der Gesundheitsbranche sind leicht gestiegen (13 Unternehmen). Etwa jede sechste Antwort kam gegenwärtig aus der Industrie (30 Unternehmen).

Beim Vergleich der Statistiken mit den Vorjahren ist zu beachten, dass die Anzahl der Unternehmen, welche ihre jeweilige Branche bei der Umfrage repräsentiert, von Jahr zu Jahr variiert. Besonders bedeutend ist dieser Aspekt nicht nur beim Vergleich zwischen den Jahren, sondern vor allem bei der Gesamtbetrachtung der Entwicklung der einzelnen Indikatoren.

Impressum
Herausgeberin/Redaktion: Schaffhauser Kantonalbank
Vorstadt 53 | 8201 Schaffhausen | +41 52 635 22 22 | info@shkb.ch
Diese Publikation finden Sie auch unter www.shkb.ch/publikationen
Herausgabedatum: November 2021

Diese Publikation wurde in Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Gewerbeverband Schaffhausen, der Industrie- und Wirtschafts-Vereinigung Schaffhausen sowie der Höheren Fachschule für Wirtschaft Schaffhausen erstellt. Die Umfrage wurde im Juli und August 2021 unter den Unternehmen in der Region Schaffhausen durchgeführt. Die Bilder wurden freundlicherweise von der Planzer Logistik AG in Schaffhausen zur Verfügung gestellt.

Copyright © 2021 Schaffhauser Kantonalbank



